



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
98 (1888)**

288 (14.11.1888)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-37553](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-37553)

General-Anzeiger



In der Postkiste eingetragen unter Nr. 2249.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamenzelle 40 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Nr. 288. (Telephon-Nr. 218.)

Verkauft und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Mittwoch, 14. November 1888.

Ein Bruderzwist im „freisinnigen“ Lager.

Die Niederlage der freisinnigen Partei bei den Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus scheint zu einer inneren Krise führen zu sollen. Wenigstens wird in einer Reihe parteigedientlicher Zeitungen angebeutet, daß sich ein Umbildungsprozess vorbereite, der zu einer Spaltung führen werde. In anderen Blättern wird dieses von der Berliner Stadtverordnetenversammlung behauptet und das demnächstige Hervortreten dieser inneren Zerfegung verkündet. Indessen sind die Angaben darüber, in welcher Weise dieselbe vor sich gehen werde, noch so unbestimmt, daß sich nicht ersehen läßt, wie viel davon auf Thatsächlichkeit beruht. Aus der schon erwähnten Haltung eines Theiles der freisinnigen Presse geht freilich eine lebhaftere Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen unverkennbar hervor, und es ist der Schluß erlaubt, daß dieselbe sich bis zu einer gewissen Höhe, Wandel zu schaffen, allmählich verdichtet habe. Ob diese oder zur That werden wird, das läßt sich bei dem straffen Regiment, welches seitens der Fraktionsleitung geführt wird, zunächst noch nicht erkennen. Von einigen der freisinnigen Presse nahestehenden demokratischen Organen ist ein energischer Kampf gegen die Alleinherrschaft des bisherigen Leiters der Fraktion Herrn Eugen Richter begonnen worden, der desto heißer wird, je weniger der Letztere Neigung verrät, auf die von jener Seite gemachten Vorhaltungen über begangene Fehler Rücksicht zu nehmen.

Von vielen Blättern wird erwähnt, daß man innerhalb der freisinnigen Fraktion über die letzten Wahlergebnisse in der That sich sehr bestürzt zeige und die ernstesten Besorgnisse in Betreff der Reichstagswahlen empfinde. — Auch konservative Stimmen mischen sich in die Debatte hierüber ein, und unter ihnen ist es namentlich das „D. Tgbl.“, das, wie es schon im „General-Anzeiger“ geschah, den Freisinnigen ihre Schwächen zeigt. Einmal sei es die Maßlosigkeit und Unbesonnenheit der Parteileitung, was den Verderb dieser Gruppe bilde, da Geschäftigkeit, Verleumdung und böswillige Entstellung der Thatsachen dabei im Spiele seien und die niedrigsten Leidenschaften der Menschheit in Bewegung gesetzt wurden, andererseits sei auch das Programm zwecklos geworden.

Das monarchisch gesinnte deutsche Volk — so heißt es an der bezüglichen Stelle — hat für demokratisch-republikanische Bestrebungen unter dem Dementale der Treue zum Herrscherhause kein Verständnis. Und darum ist es gerade das Programm, welches die alte Fortschrittspartei zu Grunde gerichtet hat und auch ihre neueste Erscheinungsform, den Deutschfreisinn, Verluste über Verluste erleiden läßt. Andererseits ist es aber wiederum einzig und allein das Programm in Verbindung mit ihrer Organisation, Leitung und Taktik, und, vergessen wir nicht, die Macht aller Gewohnheit, welche dem Deutschfreisinn überhaupt noch eine Betretung im Parlament verschafft. Jede Aenderung des Programms bedeutet Auflösung der freisinnigen Partei.

Am Schlusse kommt die Betrachtung zu dem Ergebnisse, daß die Partei überhaupt aufgehört habe, existenzberechtigt zu sein und daher an Altersschwäche langsam dahinsiehe. Die „Freis. Ztg.“, gegen deren Leiter sich diese Vorlegungen richten, will das Alles nicht Wort haben, sondern bestreitet mit Entschiedenheit den Kritikern die Richtigkeit ihrer Aufstellungen mit dem Einwande, sie kämen nicht aus dem Bureau heraus und könnten daher auch nicht wissen, was den Wählern fromme.

* Die Verwüstung der Pfalz.

(Vor zweihundert Jahren.)

Am 11. November 1688, so schreibt Voltaire in seinem geschichtlichen Werke *Sidole de Louis XIV.*, wurde Philippsburg in 19 Tagen genommen; in 24 Stunden in Mannheim, in drei Tagen in zwei Tagen Frankenthal; Speyer, Trier, Worms und Oppenheim ergaben sich, sobald die Franzosen vor ihren Thoren erschienen (15. Nov.). Der König hatte beschlossen, aus der Pfalz eine Wüste zu machen, sobald als diese Abtheilung genommen sein würden. Es lag mehr in seiner Absicht, die Feinde zu verhindern, in ihnen sich zu ernähren, als sich an dem Kurfürsten zu rächen, dessen einziges Verbrechen darin bestand, seine Pflicht gethan zu haben, indem er sich mit dem übrigen Deutschland gegen Frankreich verbündet. Weiterhin ließ Ludwig XIV. an sein Heer den von Louvois unterzeichneten Befehl ergehen, alles in Asche zu verwandeln. Die französischen Generale, welche gehorchen mußten, ließen somit — mitten im Winter — den Bewohnern aller dieser blühenden und wiederhergestellt in Städte, den Inhabern der Dörfer, den Herren von mehr als 50 Schlössern anfragen, daß sie ihre Wohnungen verlassen mußten und man solche mit Feuer und Schwert zerstören würde! Männer, Frauen, Greise, Kinder gingen eiligst heraus. Ein Theil irte auf

dem Lande umher, ein anderer schlüpfte in die benachbarten Länder, während der Soldat (der immer die Gebote der Strenge überschreitet und die der Milde unangeführt läßt) ihre Heimath verbrannte und plünderte. Mannheim mit Mannheim an und mit Heidelberg, dem Wohnorte der Kurfürsten; ihre Paläste wurden zerstört, ebenso wie die Häuser der Bürger. Ihre Gräber wurden geöffnet durch die Raubgier der Soldaten, welche Schätze in ihnen zu finden hofften; — ihre Asche wurde zerstreut. Dies war das zweite Mal, daß das schöne Land unter Ludwig XIV. verheert wurde; aber die Flammen, womit Lurenne zwei Städte und zwanzig Dörfer der Pfalz verbrannt hatte, waren nur Funken im Vergleich zu dieser letzten Feuersbrunst. Europa stand entsetzt darüber.

Soweit Voltaire.

Es scheint angebracht, das obige Zeugniß des berühmten Franzosen, den man nicht im Verdacht haben wird, zu über-treiben, uns vor Augen zu führen in einer Zeit, wo das alberne Geschrei nach „Revanche“ so oft über unsere westliche Grenze ertönt. Möge unser Volk daraus erkennen, was wir von den Franzosen zu erwarten gehabt hätten, falls es ihnen gelungen wäre, im Jahre 1870 in Deutschland einzufallen und möge wir unserem verstorbenen Kaiser Wilhelm und seinen Mitstreitern immer dankbar bleiben, daß sie durch Wiedergewinnung von Straßburg und Metz ein Bollwerk aufgerichtet haben, welches es unseren unruhigen Nachbarn jedenfalls sehr erschweren wird, uns wieder mit Krieg zu überziehen.

Politische Uebersicht.

! Mannheim, 13. November, Vorm.

„Das Regiment von Elsaß-Lothringen“; als solches bezeichnet das Pariser Blatt „Rappel“ die französische Fremdenlegion, da sich in ihren Reihen nicht weniger als 8000 Elsaß-Lothringer angeblich befinden sollen. Diese taktlose Benennung veranlaßt das Ranglerorgan zu einer geharnischten Erklärung, die darin gipfelt, daß die jetzige französische Regierung die Kriegshetze billig, denn anderenfalls würde der Minister Lotcroq, als Elgenhümer des Revancheblasses, doch auf seine Kollegen so viel Rücksicht nehmen, daß er nicht durch ein von ihm abhängiges Organ die Aufregung zum Kriege künstlich fördern ließe.“ Die „Nordb. Allg. Ztg.“ begnügt sich, den Thatbestand festzustellen, damit für Jedermann ersichtlich ist, auf wen die Schuld fallen würde, wenn der Frieden nicht aufrechterhalten werden könnte. Die Verantwortlichkeit für eine Friedensstörung würde Frankreich allein treffen.“ — So sehr wir es billigen, daß die deutsche reichstreue Presse den Heterogen der fanatischsten französischen Journalistik, welche von unserem demokratischen Freisinn liebtvoll vertuscht werden, die nöthige Aufmerksamkeit widmet, so überflüssig erachten wir die Beweisführung der „Nordb. Allg. Ztg.“ Jeder nur halbwegs unbefangene Politiker weiß, daß es die Absicht der französischen Regierung und Kammer ist, den Friedensbruch durch Provocationen herbeizuführen; daß ihnen dies nicht gelingt, ist der Kaltblütigkeit des deutschen Volkes zu danken, das für die Ausbrüche des französischen theatralischen „Patriotismus“ nur ein verächtliches Achselzucken übrig hat. Hunde, die fortwährend bellen, beißen nicht, und wenn sie es doch versuchen sollten, so züchtigt man sie mit der Peitsche.

Die Blokade der Küste von Sansibar wird erst nach Ablauf einer achtstägigen Frist erfolgen. Dem vereinigten deutsch-englischen Geschwader wird sich ein italienisches Schiff, das bereits nach Sansibar beordert ist, anschließen. Es ist zu hoffen, daß das zielbewusste, energische Auftreten der Colonialmächte, welches überall sonst Billigung findet, nur nicht bei unseren patriotischen Demokraten, die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlen wird.

In Spanien scheinen die Revolutionäre wieder einmal an ein Pronunciamento zu denken. Die Angriffe auf die Person des konservativen Ministers Canovas del Castillo wiederholten sich und sie führten am Sonntag Abend zu Excessen gegen das Clubgebäude der Conservativen. Diese Vorkommnisse lassen die Lage in nicht unbedenklichem Maße erscheinen, zumal republikanische Kundgebungen unter den Rufen: „Es lebe die Republik! Hoch Jorilla!“ stattgefunden zu haben scheinen. Die Einspruchs- und Verurtheilung des konservativen Clubs hebt hervor, daß das Clubgebäude unter diesen Rufen, sowie unter dem Rufe: „Nieder mit der Monarchie!“ angegriffen wurde. Auch sollen an mehreren Stellen rothe Fahnen entfaltet worden sein. Die Truppen sind für die Gefahr einer Wiederholung der Ausschreitungen bereitgestellt.

Versammlung der nationalliberalen Partei Badens in Freiburg.

(Schluß aus dem gestrigen Blatte.)

Nachdem Freiherr von Bodman von Freiburg seine Ansprache beendet, ergreift Herr Rechtsanwalt Ernst Wasserhann von Mannheim das Wort. Wir lassen die überaus treffliche Rede dieses Herrn im Wortlaut folgen:

Meine Herren! Wenn ich mir gestatte, Namens der Mannheimer Parteifreunde in dieser Versammlung das Wort zu ergreifen, so geschieht dies zunächst um dem Bedauern Ausdruck zu verleihen, daß unser Reichstagsabgeordneter Dittens und unsere Landtagsabgeordnete Leber durch Krankheit verhindert sind, in dieser Versammlung zu erscheinen und zu dokumentiren, daß sie einig sind mit den Bestrebungen, die heute verfolgt werden. Ich verleihe weiter meinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, daß es dem bewährten Führer der Mannheimer Partei, Drn. Bankdirektor Karl Eckhardt, nicht vergönnt ist, heute von diesem Platze aus zu sprechen. Der Name Eckhardt hat im badischen Lande einen guten Klang, hat einen guten Klang weit in die Gauen des deutschen Reiches hinein. Wir Mannheimer, die wir einen vollständigen Um- und Aufschwung in der Gemeinde begrüßen können, verdanken dies vor allem diesem bewährten Kämpfer für Freiheit und für Patriotismus. Deshalb m. S., thut es uns allen leid, daß dieser bewährte Vorkämpfer heute nicht an diesem Platze zu ihnen sprechen kann. Wir freuen uns, wir Pfälzer, daß es uns vergönnt ist, in dieser zahlreichen, ansehnlichen Versammlung zu erscheinen, wir freuen uns, daß die Schwärzwälder zu Tausenden nach Freiburg gekommen sind, daß sich überhaupt die liberalen Männer von allen Gauen unseres badischen Landes so zahlreich eingefunden haben. Es beweist die heutige Versammlung, daß wir einmüthig und stark, sie beweist, daß die liberale Partei Badens offenen Auges die Mobilmachung der ultramontanen Segner verfolgt und daß sie am Platze ist. Es ist gut und notwendig, daß unsere Partei frühzeitig mobil macht zu dem Kampfe, der bevorsteht. Wir kämpfen einen heißen und harten Kampf, denn es handelt sich um das höchste Gut unserer Kultur: um unsere Schule. Gegenüber dieser Frage werden alle bisherigen Kämpfe klein erscheinen, alle Kämpfe, die sich bis jetzt im Rahmen des großen Kulturkampfes abgepielt haben. Es ist notwendig, daß wir gemeinsam arbeiten, im Staat, in der Gemeinde, im Leben des Tages; gemeinsam arbeiten alle Reichensfreunde an der Beseitigung sozialer Noth; die Confession kommt dabei nirgends in Frage; es ist notwendig, für die Bürger des Staats, daß sie Schulter an Schulter theilnehmen im Kampfe gegen den Feind, wenn das Vaterland ruft. Angesichts dieser Thatsache wollen wir heute einmüthig eintreten für die Aufrechterhaltung der gemischten Schule in Baden. Die Schule soll bleiben eine Staats- und Gemeindegemeinschaft, sie darf nicht ausgeliefert werden in die Hände der Kirche. Es thut uns nicht noth ein Geschlecht, das aufwächst im konfessionellen Hader, es thut uns noth, daß Staat, Gemeinde und Familie zusammenwirken, um ein patriotisches Geschlecht heranzubilden, ein Geschlecht, das einig in sich erzogen, ein Geschlecht, das heranreift in der Treue zu Kaiser und Reich, erfüllt von patriotischer Liebe zu Vater und Vaterland. Wir wollen hoffen, daß, wenn der Kampf beginnt, um unsere Schule, jeder liberale Mann, der auf den Ehrentitel „liberal“ noch ferner Anspruch machen will, treu und fest zu uns steht. Wir wollen hoffen, daß aus der Einmüthigkeit dieser Versammlung die Ultramontanen die Lehre ziehen, daß das liberale badische Volk nicht gewillt ist, die Schule dem Aleris auszuliefern. Wir wollen hoffen, daß durch die Einmüthigkeit der heutigen Kundgebung die Regierung neue Stärkung erhalte, um allen Vorjähren der ultramontanen Partei auf dem Gebiete der Schule, auf dem Klosterwesen mit Energie zurückzuweichen. Frieden wollen wir haben im Lande! Wir sind nicht gekommen, den Kampf zu eröffnen. In einer Zeit, wo der Frieden Europas auf so schwachen Füßen steht, in einer Zeit, in welcher in Folge des Aufblühens des Handels, der Industrie und des Gewerbes der fortwährend wachsende Kampf um die Lebensinteressen im Vordergrunde steht, in einer Zeit, wo der vierte Stand mit ehernen Häuten an die Pforten der Gesellschaft klopf, und in welcher die Gesellschaft, in richtiger Erkenntniß der Sachlage, diese Pforten zu öffnen gewillt ist und es übernimmt, diesem Stand Rechte einzuräumen und die sozialen Schäden, soweit es Menschen möglich, zu heilen, in dieser Zeit ist es daran, konfessionellen Hader zu säen, in dieser Zeit ist es nötig, daß wir einig sind, um all den drohenden Gefahren wirksam begegnen zu können. Wir sind nicht gekommen, um

den Kampf zu suchen; wir sind fest überzeugt, daß uns noch that in Deutschland, Frieden unter den deutschen Bürgern zu halten. Eines mögen sich aber unsere Gegner merken: wird der Kampf uns aufgezwungen, dann werden wir nicht feig zurück. Wir werden das so mühsam Errungene bis auf den letzten Mann verteidigen. Lassen Sie uns in allen Phasen des Kampfes stark und einig sein, eine feste Partei, die dem Feinde die Stirne bietet, dann wird in diesem Kampfe unserer Fahne der Sieg nicht fehlen.

Ein wahrer Beifallsturm folgte dieser zündenden begeisterten Rede.

Alsdann ergriff Herr Oberbürgermeister Götner von Baden das Wort. Derselbe legt Namens seiner Parteifreunde Zeugnis ab, daß, obgleich die Bevölkerung Badens und der Umgegend in weitaus überwiegendem Maße der katholischen Kirche angehört, die tiefste Entrüstung darüber herrscht, daß seitens der Ultramontanen der Kampf von Neuem eröffnet worden ist. Redner ist überzeugt, daß die badische Regierung allen gerechten Anforderungen der katholischen Kirche Genüge leistet und verteidigt sodann die Nationalliberalen gegen die maßlosen Angriffe der Gegner und weist die Behauptung, die nationalliberale Partei habe dem Lande Nichts Gutes gebracht, mit Entrüstung zurück, die Nationalliberalen hätten stets gehalten was sie versprochen, anders jedoch die Gegner. Die nationalliberale Partei rechne es sich zur Ehre an, der badischen Regierung treu zur Seite zu stehen, wenn aber in einem Einzelfalle die Partei anderer Ansicht sei, als die Regierung, so werde diese abweichende Stellung selbstredend innegehalten, aber das geschehe in einer Art, daß Niemand lägen könne, die Regierung sei ein Spielball der Nationalliberalen. Gemäßigte Freiheit, gerechte Ausgleichung aller Freiheiten, das sei das Endziel der gemäßigten liberalen Partei. (Auch dieser Redner erzielte begeisterten Beifall.)

Sodann nimmt noch Abgeordneter und erster Staatsanwalt Riefer aus Karlsruhe das Wort. Derselbe ergeht sich eingehend über die ultramontane Agitation, geißelt in scharfen Worten die maßlosen Anforderungen der Ultramontanen, und weist darauf hin, daß in Baden die katholischen Verhältnisse vom Staate eine Dotation von 200,000 Mark beziehen. Man könne in Baden auch unter den jetzigen Verhältnissen fromm und gottesfürchtig sein. Redner behauptet, daß der Kampf von Seiten der Gegner aufs Neue entfacht worden sei, erinnert an die Zugeständnisse, welche den Ultramontanen gemacht worden, u. A. ganz insbesondere bezüglich des Erbgemeingehes und weist darauf hin, mit welchen Ehren i. B. der Erzbischof Roos in Baden empfangen worden sei. Redner geht dann über zur Behandlung mehrerer materieller Interessen, welche den nächsten Landtag ungewißhaft beschäftigen würden und tritt für die Verminderung der vom Staate erzielten Ueberschüsse zur Dotat. on der Kreise, zur Herabminderung der Einkommen- und Gemeindesteuern, sowie zur Erleichterung der Volksschulaffen ein. Vor allen andern habe eine in neuester Zeit drehend gewordene Angelegenheit vielfach die Gemüther in Aufregung versetzt. Von allen Seiten kämen nämlich Klagen über das seit 1 1/2 Jahren in Kraft befindliche neue Branntweinsteuer-Gesetz. Wenn nicht Abhilfe getroffen werde, heiße es, so sei das Unerträglichste zu befürchten, die Betroffenen würden der Partei absipfentlich gemacht. Von allen andern vorerst abgesehen, wisse nun Redner nicht, zu wem die Leute davon laufen wollten, denn und das solle hier doch öffentlich klargestellt werden, im Reichstage bei Schaffung des Gesetzes, und im Landtag bei Einführung desselben seien die badischen Ultramontanen wie die Nationalliberalen einstimmig dafür gewesen. Ein etwa eingetretener Uebelstand könne also nicht den Nationalliberalen allein auf die Rechnung geschrieben werden. Daß der Reichsrat berechtigt sei, daran sei kaum zu zweifeln, nachdem auch unter den erst lehtigen in Karlsruhe versammelt gewesenen Vertretern der Kreisaußschüsse nur eine Stimme des Unmuths über die Angelegenheit gewesen sei. Um das drei- bis fünffache sollten Leute höher mit der Steuer eingeschätzt worden sein, als sie aus dem Schnaps erlösen. Und doch sei namentlich in guten Obsthäusern die Brennerei eine Lebensfrage für viele Gegenden. Viele Bauern hätten ihre Obstbäume umgeschlagen auf dieses Vorgehen der Steuerbehörde hin. Es scheine das Uebel nicht im Gesetz, sondern in rigorosor sistatischer Behandlung zu liegen. Die Partei sei nicht launig gewesen, sie werde mit allem Einflusse auf Anstellung einer sofortigen Untersuchung drängen und im Landtag für Abhilfe sorgen, wenn das Uebel in der Einführung begründet sei, im Reichstage aber die nöthigen Vorstellungen machen, wenn es am Gesetz selbst liege.

Hierauf schloß Herr Frederich-Durlach mit einigen kurzen Schlussworten und mit einem von den Anwesenden förmlich aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. und Großherzog Friedrich von Baden die Versammlung.

Hierauf fanden im Gambrius-Saale ein gemüthliches Beisammensein statt, bei welchem die Herren Prof. Keller, Amalt Dr. Bing, Dr. Wittung u. A. begeisterte Reden hielten.

* Prekimmten über den Verlauf des Parteitagcs.

Allgemein ist der tiefgehende Eindruck, den die großartige Kundgebung der nationalliberalen Partei in Freiburg hervorgerufen hat. Die liberale Presse im Großherzogthum und außerhalb der badischen Grenzpfähle ist einig in der Anerkennung der hervorragenden Bedeutung der am Parteitage zum Beschluß erhobenen Resolutionen:

Die „Heidelberger Zeitung“ urtheilt folgendermaßen: „Die Versammlung hat sich zu einem politischen Ereigniß gestaltet, mit welchem jeder badische Votivler, auf welcher Seite auch immer er steht, wird rechnen müssen. Die Versammlung war eine einzige einmüthige und entschlossene Verwarnung an die ultramontanen Gegner.“

In der Karlsruhe „Badischen Landeszeitung“ lesen wir: „Auch die kühnsten Erwartungen wurden heute bei Weitem übertroffen. Während die Generalversammlung der Ultramontanen Deutschlands trotz gewaltigen Zuganges aus aller Herren Länder es nicht dazu bringen konnte, als eine für das Land Baden denkwürdige Versammlung zu gelten, hatten sich heute auf den Ruf der Führer und mitveranlaßt durch die herausfordernden Agitationen der ultramontanen Partei, in runder Zahl 4-5000 nationalliberale Männer eingefunden. Vom Bodensee bis zur Tauber hatte der Ruf gekündet und es wurde festgestellt, daß kein einigermaßen wichtiger Bezirk des Großherzogthums Baden unvertreten sei.“

Die „Badische Presse“ (Karlsruhe) „Der Funke hat gezündet! Aber das Feuer gereicht denen zum größten Unlegen, die es entfacht haben. Die Wirkung der ultramontanen Volksaufwiegelung ist nicht ausbleibend; Allenthalben im badischen Lande ist der „furor tantanens“ der heilige deutsche Born, über die ultramontane Herrschaft und Herrschaftsucht erwacht.“

„Vorzeimer Beobachter“: „Nach dem großen Geschrei, welches von der Ultramontanenversammlung ausging und nach dem man hätte meinen können, Baden sei bereits an die ultramontane Herrschaft ausgeliefert, durfte man wirklich auf den Verlauf der Freiburger Versammlung der nationalliberalen Partei gespannt sein. Die gegnerische Presse hat geglaubt, ein „Fiasco“ voraussagen zu können; doch sie mußte so recht die Wahrheit des Sprichworts erfahren, daß „Lügen kurze Beine haben.“

Das „Badener Wochenblatt“ sagt: „Die Landesversammlung nahm einen glänzenden Verlauf. Dieselbe kennzeichnete sich als eine eindringliche Kundgebung gegen die heftige Agitation der Ultramontanen. Es galt an derselben Stelle, an welcher den Liberalen Badens der Fehdehandschuh vor die Füße geworfen wurde, denselben aufzuheben; dem müthig angezettelten Kampfe soll mit mannhafter Stärke entgegengetreten werden.“

„Kastatter Wochenblatt“: „Die Versammlung hat sich in ihrem würdigen Verlauf zu einer großartigen Kundgebung der nationalliberalen Partei unseres Landes gegenüber dem erneuten Ansturm des Centrums gestaltet.“

„Rebber Wochenblatt“: „Die Versammlung war durchweht von einem Geiste des edelsten Patriotismus, von dem die theilnehmenden liberalen Männer aller Konfessionen unseres Landes erfüllt waren.“

Der „Ortenauer Bote“ in Offenburg schreibt: „Wenn die Ultramontanen auf den zahlreichen Besuch ihrer Versammlungen einen so großen Werth legen, so müssen sie folgerichtig auch der gestrigen nationalliberalen Landesversammlung eine sehr große Bedeutung zuerkennen.“

„Der Schwarzwälder“, das liberale Organ Billings schreibt: „Die Anwesenden folgten mit ungetheilte Aufmerksamkeit den Ausführungen der Redner und besonders fand die meisterhaft, wahrhaft glänzende Rede des Abgeordneten Riefer förmlichen Beifall.“

„Breisgauer Zeitung“: „Die Versammlung war eine der großartigsten Kundgebungen, die je im badischen Lande stattgefunden haben, um Zeugnis abzulegen von dem einmüthigen Zusammenwirken aller fertigenen Männer, die entschlossen sind, der Wiedereinführung überlebter kirchlicher Einrichtungen mannhalt entgegenzutreten.“

„Freiburger Zeitung“: „Wie verhielt sich die gestrige Versammlung zur Allgemeinen deutschen Katholiken-Versammlung? Letztere war aus ganz Deutschland, ja sogar aus dem Auslande besucht, die Gallerien waren fast ausschließlich vom weiblichen Geschlechte in Anspruch genommen und trotzdem war selbst während der Hauptrede Windthorst's die Halle so mäßig gefüllt, daß 20 Paare bequem noch hätten eine Quadrille tanzen können. Da war's gestern denn doch anders.“

„Oberländer Bote“: „Die Landesversammlung der nationalliberalen Partei nahm einen in jeder Beziehung glänzenden Verlauf.“

„Konstanzer Zeitung“: „Die Verlesung der Resolutionen wurde wiederholt durch Beifallsbezeugungen, insbesondere die antiultramontane Sage.“

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: „Der Verlauf der Versammlung überstieg alle Erwartungen, die Kundgebungen während der glänzenden Rede Riefers bildeten eine einzige fortlaufende Kette von Beifallsbezeugungen zu dem Programm, welches das Ergebnis des Parteitages ist.“

Die „Straßburger Post“, welche den badischen Verhältnissen große Aufmerksamkeit widmet, schreibt: „Der jugendlich frische und fröhliche Zug, der seit der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms des Zweiten durch unser politisches Leben geht, tritt auch in dem Leben der Parteien, welche seit der Begründung des deutschen Reiches an dessen innerem Ausbau kräftig mitgearbeitet haben, und in den politischen Äußerungen des Volkes hervor. Ein festes Vertrauen auf eine gefeierte und vielversprechende Zukunft greift Blaz und einfröhlicher Wille zu weiterer positiver Mitarbeit an dem Wohle des Vaterlandes entfaltet sich. Beides, festes Vertrauen und fröhlicher Wille, waren auch die hervorstechenden Mäße der Versammlung, welche in Freiburg in der Festhalle tagte. Der nationalliberalen Partei Badens wohnt von Hause aus eine hohe Regsamkeit inne; der politische Sinn ist in dem badischen Volke, dank der Fürsorge eines feinsinnigen und geliebten Fürstenhauses und dem innigen Bande, welches Fürst und Volk verbindet, hoch entwickelt, die hingebende und opferwillige Vaterlandsliebe zu dem großen Ganzen wie zur engeren Heimath ist aufs innigste verknüpft. Das alles gibt dem politischen Leben Badens einen Charakter, der auch den Fremden schnell anheimelt, anzieht und festhält, und wer einmal in Baden gelebt und an dem öffentlichen Leben des Landes inneren Antheil genommen hat, wird für die schönen badischen Gauen immer eine Art Heimathsgedühl im Herzen sich bewahren.“

Aus Stadt und Land.

Manheim, 13. November 1888.

Aus der Stadtrathssitzung

vom 8. November 1888.

(Witzgericht vom Bürgermeisterrat.)

(Elektrische Beleuchtung des Theaters.) Auf Vorschlag der hiesu bestellten Commission und eingehenden Vortrag des Herrn Stadtrath Herschel beschließt der Stadtrath in der Frage wegen Einführung der elektrischen Beleuchtung im Theater und deren eventuellen weiteren Ausdehnung das Gutachten zweier, in Beziehung auf elektrische Beleuchtung als Autoritäten bekannten Sachverständigen einzuholen.

(Gehaltsfrage der städtischen Beamten.) Eine weitere Commission, bestehend aus den Herren Stadtrathen Herschel und Dr. Dissen's überträgt den Entwurf einer Ordnung der Gehalt- und Dienstverhältnisse der städtischen Beamten in Mannheim zur Information für eine demnächst anzuberaumende besondere Sitzung.

(Canalisation.) In Folge theilweiser Aenderung des Projectes der Canalisation jenseits des Neckars ändert sich auch die Ausmündungsrichtung nach dem Neckar und wird zum Zwecke der Genehmigung der Flußbaubehörde der von derselben bedungene Revers anerkannt.

(Trambahnverbindung nach der Schwesinger Vorstadt.) Die Trambahndirection legt den Fahrplan und Tarif für die Richtung Tatterfall-Neckarauer Uebergang vor, welcher genehmigt wird. Danach gehen alle 12 Minuten Wagen ab: a. vom Neckarauer Uebergang von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr 48 Min. Abends; b. vom Tatterfall von 7 Uhr 12 Min. bis 9 Uhr Abends. Die Fahrkosten betragen: 5 Pf. für die Linie allein, 15 Pf. in die Stadt (10 Pf. bei Abonnementskarten), 25 Pf. nach Ludwigshafen, 35 Pf. ebendort und zurück. Die übrigen Trambahnfahrten in der Stadt beginnen 6 Uhr 40 M.

(Städtische Parkanlage.) Ueber die Anlage eines Parks auf dem vormaligen Militärliegeplatz wird Kostenüberschlag über M. 10,000 vorgelegt; es wird beschlossen, beim Bürgerausschuß die Genehmigung der Mittel einzuholen.

(Riesbach-Ausstellung in Berlin.) Die Direction der Königl. Nationalgalerie in Berlin veranstaltet zu Ehren des jüngst in München verstorbenen Malers Professor B. Riesbach in den Räumen der Galerie eine Ausstellung von Werken des Meisters. Da auch die hiesige städtische Kunstsammlung ein Gemälde desselben „Die Segnung der Alpen“ besitzt, so wird auf Anregung des Kunstvereins die Zustimmung ertheilt, erwähntes Gemälde ebenfalls zur Ausstellung abzugeben.

Feuilleton.

— Ein mittelalterliches Heirathsgefuß. Ein für die Geschichte des Heirathsgefußes wichtiges Denkmal findet sich in Lacomblet's Urkundenbuch. Der Graf Ulrich zu Kirchberg richtet im Jahre 1429 an den Herzog Adolf von Jülich folgendes Schreiben: „Wissent, anädiger Herrre, daß ich ein hübsch Kind han, ein Jungfrau, die wollt ich gern verheirathen von dem Adel; so bin ich also wohl gefreund in meiner Herrschaft, daß ich ihren Genos nit finden kann, weder von Grafen noch von Freyen. Darumb so bitt ich Euer Gnad, ob ihr in euerm Herzogthum irgend habt einen wohlgeborenen Grafen, der eines armen Grafen Tochter haben wollt; dem wollt ich geben mein Kind, ein wohlgeborenen Jungfrau und 14,000 Dukatens beim in sein Herrschaft.“

— Ein junger Lebensretter. In London rettete vor Kurzem ein siebenjähriger Knabe einen vierjährigen Mädchen das Leben. Der Junge, der Sohn eines Tischlers Namens Hawkins, ging mit seinem vierjährigen Schwesterchen am Ufer der Themse spazieren, als die Kleine ausglitt und über die Werfbühnung in's Wasser fiel. Rofch entschlossen warf Tomp Hawkins, ein stark entwickelter Knabe, die Jacke ab und sprang in den Fluß. Schnell hatte er das Mädchen erreicht und schwamm mit ihr an's Land. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich zu beiden Seiten der Themse angemammelt und begrüßte den jugendlichen Lebensretter mit brausendem Hurrahgeschrei, als er, sein Schwesterchen bei den Haaren haltend, aus dem Wasser krag. Der müthige Knabe wurde von einem eben des Weges fahrenden Herrn sammt seinem Schwesterchen in den Wagen gehoben und in einen Kleiderladen gebracht, wo man die Kinder umkleidete. Bei der großen und gerechten Hochachtung, die man in England für persönlichen Muth hegt, scheint es zweifellos, daß die Zukunft des kleinen Lebensretters von irgend einem reichen Menschenfreund sichergestellt werden wird.

— Zweifelhafte Gewichte. Der Schouplay der folgenden merkwürdigen Geschichte, die den Naturforschern ein Problem liefert, ist die ungarische Stadt Kalo. Dort kaufte vor Kurzem Jemand ein Schwein; nicht zufrieden

damit, das Gewicht des schmachhaften Thieres auf einer Waage festzustellen, trieb er es zur zweiten, wo es erschauerlich um 14 1/2 Kilo schwerer war. Der Verkäufer rief sich die Hände vor Bergängen und forderte den Preis, entsprechend dem für ihn günstigeren Ergebnis. Der Käufer dagegen meinte, der Unterschied rühre daher, daß das Schwein zuerst nicht gegrunzt, dann aber mörderisch geschrien habe, und bei einem so großen Thiere sei auch die Stimme sehr schwer, für diese aber zahle er nichts. Die Sache kam vor den Stadthauptmann, und der Käufer verlangte, es möge eine musikalische „Autorität“ vernommen, oder der Versuch gemacht werden, einen Redner zweimal zu wagen, einmal wenn er schweigt und dann, wenn er im Sprechen begriffen ist. Der Stadthauptmann, kein Freund solcher Experimente, ordnete einfach die Unterfrüfung der Waagen an, und somit bleibt das Problem, ob ein grunzendes oder ein schweigendes Schwein schwerer ist, vorläufig ungelöst.

— Kritik aus dem Hinterwald. Der in einem kleinen auf der Landkarte noch nicht angemarkten Orte in Arkanjas erscheinende „Donnerkeil“ bringt anfänglich des Waispiels einer französischen Concert-Gesellschaft in seiner letzten Nummer folgende nicht hinterwälderische Kritik: „Im Namen der Bevölkerung dieses Ortes wüchsen wir der ausländischen Gesellschaft unsern Dank für das Concert abzusatteln, vermittelt dessen sie gestern Abend unsere Trommelfelle erschütterte. Quersich jedoch, wie es sich für eine richtige Kritik gebührt, der Wahrheit die Ehre! Die ganze Bande kann nicht für einen roten Cent geschiedenes Zeug spielen und der größte Theil der Musik war derart, daß er der jüngst ausgegrabenen Mumie des ägyptischen Königs Kamjes einen Schmerzenschrei entlockt haben würde, wäre dieselbe zugegen gewesen. Wir sind ferner ganz sicher, daß von dem Gesange jener großen schwarzmähtigen Dame, deren verdrehten Namen wir weder lesen, buchstabieren, noch aussprechen können, ein todt's Hied noch Kopfweg bekommen hätte. Was uns selbst betrifft, so vermochten wir bei verschiedenen Stellen nur mit äußerster Mühe ein Geheul des Entsetzens zu unterdrücken, ja, während der Dauer des dritten Musikstückes „Weiserreigen“ taucht ein gräßliches

Geschrei vor unseren Ohren auf — eine Art Sheriff mit Klauen und Hörnern und feurigen Augen, stand, so glaubten wir, in unserer Office, um uns zur Strafe für einige Druckfehler im „Donnerkeil“ an den Galgen zu hängen — und schon hatten wir, Alles unter dem Eindruck jenes gräßlichen, körpergewordenen Musikstückes, unseren geladenen Revolver auf den Kapellmeister (welchen wir für jenen gebürtigen Sheriff hielten) gerichtet, als die Musikinstrumente hehrlich einfielen und den Alldruck verschleuderten. Man sieht hieraus, daß der Leiter der Musikbände nur mit knapper Noth dem Tode entrann, wie wir folglich in jenem Augenblick auch dicht am Galgen vorbeigingen. Wir haben aber dem Director versprochen, ein gutes Wort für ihn einzulegen und fügen als Ehrenmänner deshalb hinzu, daß die Musik, trotz ihres haarsträubenden Charakters, die süßesten Laute enthielt, die wir je gehört haben. Ueberdies können wir die Versicherung geben, daß die Leute es nicht schlecht gemeint haben, sie wollten uns kein Leid zufügen — und deshalb sollte Jeder seinen Schirmpfödel zu Hause stehen und die Musiker in Frieden weiter ziehen lassen. — Krit obiger Besprechung glauben wir der Wahrheit, wie der Höflichkeit gerecht geworden zu sein. Für Andersdenkende sind wir zwischen 12 und 2 in unserer Office zu finden und werden unseren Mann zu stehen wissen.“

— Ein gewissenhafter „Wahlvorwand“ war es, der, wie rheinische Blätter berichten, in einem Dorfe des Siegerlandes allein erschienen war, sich selbst wählte, sich darauf mit vernünftiger Stimme fragte, ob er die Wahl annehme und ein ebenso vernünftiges „Nein“ antwortete. Dann brachte er vorchristlichmäßig die ganze Wahlhandlung zu Protokoll.

— Selbstlos. A. (zu seinem Freunde) „Du bist doch ein aufmerksamer Gatte; ich weiß, daß Du nicht viel aus Fischen machst, und doch hast Ihr sie jede Woche drei Mal — also nur um Deiner Gattin willen.“ — B.: „Aberdings um ihretwillen; sie freitet nämlich so gern bei Tisch; wenn wir aber Fische essen, muß sie den Mund halten, damit sie keine Gräten verschluckt.“

Vom Hoflager in Baden-Baden. Sonntag Vormittag 10 Uhr fand in der Kapelle des Großherzoglichen Schlosses in Baden ein von dem Prälaten Doll abgehaltener Hausgottesdienst statt, welchem außer dem Großherzog und der Großherzogin der Erbprinz und die Erbprinzeßin, sowie einige weitere Personen von Baden-Baden anwohnten. Abends um 8 Uhr lehrten die Erbprinzen und die Erbprinzeßin nach Freiburg zurück. Zur Tafel erschienen bei dem Großherzog und der Großherzogin der Fürst und die Prinzessin Amelie von Fürstberg und mehrere noch hier anwesende angehörte fremde Persönlichkeiten.

Ernennung. Der Großherzog hat den Ingenieur 2. Klasse Rudolf Näher von Karlsruhe zum Maschineningenieur ernannt.

Verfugung. Mit Verfügung des Finanzministeriums wurde der Maschineningenieur Rudolf Näher der Verwaltung der Eisenbahn-Hauptwerkstätte zu Karlsruhe zur Dienstleistung zugeteilt.

Militärisches. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 10. Oktober d. J. ist folgendes bestimmt: Pfeifer, 2. Bad. Gren.-Reg. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Serrurier, Baden, Gebtle, Reff, Weigange, Rasmus, Schanze, zu Secondlieutenant der Reserve 5. Bad. Inf.-Reg. Nr. 113 befördert. Sankwis, 2. Bad. Drag.-Reg. Nr. 21, zum Secondlieutenant der Reserve obigen Regiments befördert. Frhr. v. Kriestedt, 1. Badisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, zum Vortruppführer, — Sittenheim, zum Sec. Lieut. der Res. obigen Reg., — befördert. v. Schlebrügge, Bad. Fuß-Art.-Bat. Nr. 14, Hauptmann und Kompagniechef, der Abschied mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civilien, mit dem Charakter als Major bewilligt. Schaedt, Premierlieut., zum Hauptmann und Kompagniechef, — Sachse, Sec. Lieut., zum Premierlieut., — befördert. Vogel, Bad. Bionier-Bat. Nr. 14, Premierlieutenant, von der 2. Ingenieur-Inspektion in das obige Bataillon versetzt. Bad. Train-Bat. Nr. 14: Thomse, Waag, zu Sec. Lieut. der Res. obigen Bataillons befördert. Landw.-Bat.-Bes. Karlsruhe: Sader, von der Feld-Art. 1. Aufgebots, zum Prem.-Lieut. befördert. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 31. Okt. d. J. ist folgendes bestimmt: 1. Bad. Leib-Gren.-Reg. Nr. 109: Dr. Loos, Stabs- und Bataillonsarzt, in das Gren.-Reg. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlesisches) Nr. 11 versetzt. Dr. Lauff, Assistenzarzt 1. Klasse, vom Thüring. Infanterie-Reg. Nr. 6 zum Stabs- und Bataillonsarzt des Inf.-Bat. obigen Regiments befördert. Landw.-Bat.-Bes. Bruchsal: Dr. Gerson, Landw.-Bat.-Bes. Karlsruhe; Dr. Wilhelm, Dr. Guttentberg, Landw.-Bat.-Bes. Rastatt; zu Assistenzärzten 1. Klasse der Reserve befördert. Land.-Bat.-Bes. Freiburg: Schermer, zum Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve befördert. Landw.-Bat.-Bes. Vörsch: Dr. Streicher zum Assistenzarzt 1. Klasse der Res. befördert. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 6. November ds. Jhs. ist folgendes bestimmt: v. Treskow, Generalleutnant von der Armee auf sein Gesuch der Abschied mit der gesetzlichen Pension, unter Verleihung des Sterns zum Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub, bewilligt. Kurmärkisches Dragoner-Regiments Nr. 14: Frhr. v. Dörner, Oberst, à la suite des Regiments und Kommandant von Altona, zum Generalmajor befördert.

Personalnachrichten. (General-Direction der Gr. Bad. Staats-Eisenbahnen.) Auf Grund der im Oktober l. J. abgehaltenen Besprechungen ist Josef Anton Konrad von Weibstadt unter die Zahl der Eisenbahngelassen aufgenommen worden. Marie Weiser von Freiburg wird unter die Zahl der Expeditionsgehilfen aufgenommen. — Verlegt: Bahnexpeditor 2. Klasse Franz Josef Vogel in Stühlingen nach Lintheim. — In Ruhestand versetzt: Oberinspizor Franz Josef Deden, Bureauhilfer Karl Woppert unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen, Billetausgeber 1. Klasse Christian Mayer in Söllingen. — Entlassen: Pbil. Schmidt von Redarjimmern, zuletzt Hilfsarbeiter in der Betriebswerkstätte Heilbrunn, Friedrich Schneider von Weinsberg (Württemberg), zuletzt Güterarbeiter in Würzburg, Leopold Borell in Friedrichthal, zuletzt Weichenwärtersabthler in Karlsruhe. — Gestorben: Stationsmeister Otto Bescke am 10. Oktober l. J., Bahnwärter Franz Josef Wellmann am 10. Oktober l. J.

Belobung. Wegen Bethätigung besonderer Umsicht in einem vorgekommenen Falle wurde dem Weichenwärtersabthler Franz Schreier in Eßlingen und dem Reserveführer Johann Georg Schäfer in Karlsruhe eine Geldbelobung und eine Belobung und dem Juwelier Karl Ganzmann in Freiburg eine Belobung erteilt. Dem Weichenwärtersabthler Johann Albert in Basel wurde wegen Bethätigung besonderer Umsicht in einem vorgekommenen Falle eine Geldbelobung und eine Belobung erteilt.

Nr. XLIV. des Gesetzes- und Verordnungsblattes für das Großherzogthum Baden enthält zwei Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern, die Annahme der Städteordnung durch die Stadt Lahr und den

Verkehr mit ägenden und giftigen Stoffen auf dem Rheine betreffend. Da die letztere Bekanntmachung für viele Kaufleute und Speditoren von Wichtigkeit ist, so theilen wir aus derselben mit, daß nichtflüchtige Arsenikalien nur dann auf dem Rheine verladen werden dürfen, wenn jedes Verladestück mit schwarzer Lackfarbe die Aufschrift „Arsenik (Gift)“ enthält. Verpackt müssen dieselben sein entweder in doppelten Kästen oder Fässern, deren innere Fläche mit dichter Leinwand verklebt, und die außen mit Reiten und Bändern von Eisen verpackt sein müssen; oder in Säcken von getheilter Leinwand, welche in einfachen Fässern von starkem trockenem Holz verpackt sind; oder endlich in verbleibten Blechbüchsen, welche mit festen Leinwandfäden beklebt sind, deren Böden mit Einlagereisen gesichert werden müssen. Für flüchtige Arsenikalien ist in gleicher Weise auf gute und dicht verchlossene Verpackung zu sehen. Mit anderen Gütern dürfen solche Stoffe nur mit Erlaubniß der Polizei- oder Dosenbehörden des Einladeplatzes, welche schriftlich erteilt werden muß, verladen werden.

Ein prachtvoller Regenbogen wölbte sich heute Morgen von 7 bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in ununterbrochener Farbenklarheit und Stärke über dem weithinigen Horizont, während der Osten in eine goldene Fluth getaucht schien und der ganze Himmel mit nebelhaftem Gewölke überzogen war, durch welches keine Bläue hindurch schimmerte. Die ganze Beleuchtung war in Folge dessen eine gedämpfte, geradezu magische, und wurde das Zeichen des Friedens in den Wolken des Himmels von zahlreichen Personen, welche um diese Zeit unsere Straßen beleben, bewundernd betrachtet und freudig begrüßt.

Kaiser-Banorama. Auf die im Kaiser-Banorama, E 4 Nr. 17, Fruchtmarkt, gegenwärtig zur Schau gestellte Abtheilung: „Schweiz und Berner Oberland“, möchten wir durch diese Zeilen die besondere Aufmerksamkeit unserer Leser lenken. Die Darstellung der gewaltigen Berge und der anmutigen Thäler, der grünen Matten und der am Bergabhänge aufsteigenden Lannenwälder ist bis auf die kleinsten Einzelheiten der Natur abgelauscht. Bei dem Werthe der ausgetheilten Ansichten ist es in hohem Grade genugsam, das Panorama zu besuchen und bildet dasselbe auch ein besonders empfehlenswertes Bildungsmittel für die reifere Jugend.

Zur Warnung für Damen veröffentlicht das Aachener „Echo der Gegenwart“ folgende Zuschrift: „Damen, welche Trauer anlegen müssen, diene folgende Mittheilung zur Beachtung. Mutter und Tochter, welche durch den Tod eines nahen Anverwandten in Trauer versetzt wurden, versagen ihren Hut mit einem Schleier aus sogenanntem englischen Crepe. Nach wenigen Monaten stellt sich bei Weiden ein Augenübel ein, das bald die Dille eines Augenarztes erheischt. Dieser erklärt, daß der Schleier, der Giftstoffe enthalte, das Augenleiden herbeigeführt habe. Der jüngeren Dame konnte noch geholfen werden; die Mutter hatte jedoch bereits so viel von ihrer früheren Schraffat eingeatmet, daß sie ihr nur zur Noth mit einer Brille nachhelfen kann und nachheren muß. Man verwahre sich also beim Ankauf solcher Gegenstände, daß dieselben keine den Augen und der Haut schädlichen giftigen Stoffe enthalten.“

Münchener Ausstellungen-Lotterie. Mit Bezug auf unsere Notiz im Sonntagsblatt machen wir die Inhaber von Loosen mit geraden Nummern, auf welche bekanntlich die kleinen Gewinne gefallen sind, darauf aufmerksam, daß das Beilegen von 3 Zehnpenning-Marken bei Einsenden des betreffenden Looses nur für die Emballage des Kunstblattes bestimmt ist, das Porto also noch außerdem vom Empfänger zu tragen ist.

Unglücksfall. In dem Neubau Lit. K 3 Nr. 11 fiel heute früh der Maurer Jakob Kunz in den Kellerhals und erlitt derselbe hierdurch schwere Verletzungen. Derselbe wurde ins Allgem. Krankenhaus verbracht.

Selbstmord. Gestern Vormittag erhängte sich in seiner Wohnung in Lit. J 3 der Händler A. Brand. Das Motiv zu dieser unglückseligen That soll in Familienverhältnissen zu suchen sein.

Ertrunken. Gestern Abend gegen $\frac{1}{2}$, 6 Uhr fiel der auf einem in Rheinhafen ankernden Schiffe beschäftigte 16jährige Schiffsjunge Heinrich Reister von Caub unbetenkt ins Wasser und ertrank. Man nahm den Unglücksfall erst dadurch wahr, daß man die Ringe auf dem Wasser schwimmen sah. Der Leichnam wurde noch am gestrigen Abend gelandet und in die Leichenhalle auf dem Friedhof verbracht.

Aus dem Großherzogthum. Waldhof, 12. Nov. In den prächtigen dekorirten Sälen der Brauerei Bis dahier beging am gestrigen Sonntag der Gesangsverein „Harmonie“ unter sehr zahlreicher Bethätigung sein viertes Stiftungsfest, welches in allen Theilen einen schönen, wohlgegangenen Verlauf nahm. Das für den Nachmittag anberaumte Konzert wurde wesentlich verbessert durch den gediegenen Vortrag einiger Lieder von Seiten des „Sängerbundes Käserthal“ unter der bewährten Leitung des H. Wlod dortselbst, welcher letzterer Verein der Einladung des festabendlichen Vereins alljährig Folge geleistet hatte.

Es herrschte allenfalls die animirteste Stimmung und konnte man den Geist der Eintracht, des Friedens und kameradschaftlichen Bewußtseins, wie solcher in dem Verein klar geäußert, deutlich wahrnehmen. Kein Mitglied fürte die Festbestimmung. Ein solenner sehr gut beleuchteter Festball gab der denkwürdigen Feier einen würdigen Abschluß.

A. Weinheim, 13. Nov. Bekanntlich entbehrt unsere Stadt bis jetzt noch eines Kriegerdenkmals; aus diesem Grunde erläßt der hiesige Kriegerverein einen Aufruf zu einer allgemeinen öffentlichen Versammlung auf kommenden Sonntag im Saale des Herrn Louis Lang, in welcher zunächst ein provisorisches Comité zur Einleitung der vorbereitenden Schritte gewählt werden soll. — Der hiesige Singverein hielt am vergangenen Samstag in seinem Vereins-Saale seine jährliche Generalversammlung ab, in welcher u. A. auch die Neuwahl des Verwaltungsrathes stattfand. Herr Weichhaar gab zunächst in übersichtlicher Weise den Rechenschaftsbericht, worauf die Wahlen folgten. Der frühere Vorstand des Vereins, Herr Ph. Dell, wurde einstimmig als solcher wiedergewählt, ebenso die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrathes, nämlich die Herren Weichhaar, Gelbert, Winteroll, B. Reing und Schmiech. Auf die Versammlung folgte eine gemüthliche Unterhaltung, die bis nach Mitternacht währte. Das Jahresfest der Vereins findet Samstag, 17. d. M. im Saale zur „Eintracht“ statt.

Hahloch, 12. Nov. Heute Nachmittag verunglückte bei dem Versuch, in dem ausfahrenden Personenzug Nr. 18 aufzuspringen, der 62 Jahre alte Küfer Jacob Rothweis von Dürkheim, indem er unter die Wagen fiel und nur durch das rasche Eingreifen des neben stehenden Bahnwärters vor vollständigem Ueberfahren bewahrt wurde. Rothweis erlitt schwere Verletzungen am Kopf und wurde ihm ferner der linke Arm überfahren. Auf Anordnung des Herrn Dr. Reiff von Hahloch wurde der Verletzte in das Spital nach Neustadt verbracht.

Villingen, 12. Nov. Heute Nacht brannte das Anwesen der Sägebesitzer Karl Konstanzer Wittwe vor dem oberen Thore vollständig ab.

Adelsheim, 12. Nov. Der „Tägl. N.“ wird von hier geschrieben: Vor einigen Tagen brachte Ihr geschätztes Blatt einen aus einem Fachblatt übernommenen Artikel, der an Stelle der seither gebräuchlichen hölzernen oder eisernen Eisenbahnschwellen die Verwendung von Steinwürfeln empfahl. Es wird vielleicht für Ihre Leser von Interesse sein, zu erfahren, daß die württembergische Fortificalbahn mit solchen Steinwürfeln einige Jahre hindurch Versuche gemacht hat, schließlich aber doch wieder zu den Schwellen zurückgekehrt ist. Auf eingezogene Erkundigung wurde mir mitgetheilt, bei Verwendung der Steinwürfel seien die Unterhaltungskosten der Bahn bedeutend höher gewesen. Einerseits soll die geringe Elastizität der Steinunterlage es veranlaßt haben, daß die auf der Strecke verkehrenden Zug das Schienenmaterial sehr stark angriffen, andererseits sollen auch die Steinwürfel selbst sich nicht so haltbar erwiesen haben, als man erwartet hatte.

Pfälzische Nachrichten.

Ludwigshafen, 12. Nov. Wie mitgetheilt wird, ist die Voruntersuchung gegen den Raubmörder an dem Rentner Grass in Hambach verdächtigen Pionier Georg Mohr nunmehr zum Abschluß gelangt. Derselbe wird, wie verlautet, aus dem Militärverband ausgeschieden und seine einstweilige Ueberführung in das Justizhaus Kaiserslautern schon in den nächsten Tagen erfolgen. Die ganze außerst umfangreiche Voruntersuchung wird dem Civilgericht übergeben, so daß die Hauptverhandlung gegen den gefährlichen Verbrecher in der Schwurgerichtsverhandlung des 1. Quartals 1889 vor sich gehen wird. Mohr längnet übrigens hartnäckig dem ihm zur Last gelegten Mord.

Speyer, 12. Nov. Heute Morgen verankert im Rhein in der Nähe des Angelhofes ein dem Schiffer Heinrich Bredt gehöriger großer Rachen, 60,000 Stück Backheime enthaltend. Nur mit großer Mühe konnten sich die auf dem Rachen befindlichen retten.

Mittheilungen aus Hessen.

Mainz, 12. Nov. Der Vorstand der Metzger Innung hat eine Denkschrift ausarbeiten lassen, worin die Frage der Aufhebung der Privatnachtshäuser nach rechtlichen Gesichtspunkten beleuchtet wird. Natürlich kommt diese Schrift zu dem Schluß, daß die Aufhebung der Privatnachtshäuser rechtlich unzulässig sei, der Stadtrat wird aber wohl den Herrn Gelegenheiten lassen, sich, wie dies anderwärts überall in dieser Frage geschehen ist, auf ihre Kosten vom Gerichte eines Besseren belehren zu lassen.

Gießen, 12. Nov. Die theologische Fakultät ernannte den Reichsanwalt Fürsten Bismard zum Ehren doktor.

Darmstadt, 12. Nov. Der Freiherr von G. hat durch Vermittelung der hiesigen Abtheilung der deutschen Colonialgesellschaft einen Beitrag von 1000 M. dem Emin-Pascha-Comité für die Kosten der Expedition übermitteln lassen. Die Sammlungen für diesen Zweck nehmen in unserer Stadt überhaupt einen günstigen Fortgang.

Auf Hohen-Moor.

Novelle von Claire von Glämer.

(Fortsetzung und Schluß.)

In der Mitte des Weinberges trafen sie den Alten, den Ewy nach der Sängerin gefragt hatte, und der sie auf ihre Spur brachte. Am Thore des Gehöftes fanden sie die Wärterin des Kindes und erhielten auf ihr Fragen den Bescheid: eine junge, schlanke Dame in grauem Kleide und grauem Federhut wäre seit einer halben Stunde hier im Hause, wahrscheinlich bei Madame Müller im ersten Stod.

Graf Hohen-Moor hat Wulf, im Hause nachzufragen. „Ich warte hier so lange,“ sagte er hinzu und setzte sich auf die Bank unter dem Nußbaum.

Das Kind hatte, als die beiden deutsch zu sprechen begannen, seinen Ball liegen lassen und kam, während Wulf dem Hause zuging, zu dem Grafen gelaufen.

„Heinz auch warten!“ rief es, die Armechen ausstreckend, und der Graf, in dem bei dem Anblick des prächtigen kleinen Burschen mit der blonden Mähne und den trotzigen schenen lauen Augen das Verlangen nach dem Enkel stärker als je erwachte, nahm ihn, die herbeikomende Wärterin zurückweisend, auf und setzte ihn auf sein Knie.

„Heinz!“ wiederholte er; „heißt Du so, kleiner Mann?“ Und als der Knabe nicht, fügte er, vor Ahnung erschrockt, mit lodendem Athem hinzu: „Und wie weiter? . . . Du mußt noch einen Namen haben?“

Der Kleine schüttelte den Kopf, diesmal mit dem Ausdruck des Nachdenkens, und pöflich rief er: „Noma sagt Heinzelnännchen, Pappo sagt Viebling.“

Er hatte einen Vater! Mit dem Gefühl der Enttäuschung stellte der Graf das Kind zu Boden und erhob sich, um nach Wulf zu sehen; aber wie angewurzelt blieb er im Schatten des Baumes. Ein Mann mit breitrandigem, tief in die Stirn

gedrückten Hut war in den Hof getreten. Mit dem Jubelruf: „Papa! Papa!“ lief das Kind auf ihn zu; er beugte sich nieder, nahm es in die Arme . . . war eine solche Ähnlichkeit möglich? Jobst Clamors Größe, seine Haltung, seine Art, sich zu bewegen. Jetzt rief ihm das Kind den Hut vom Kopfe, ein Aufschrei klang von Baume her, — und im nächsten Augenblick lag Jobst Clamor zu den Füßen des Vaters, der, auf die Bank zurückgesunken, mit zitternden Händen den Kopf des Sohnes umfaßte, — war es Wirklichkeit, war es Traum? Aber nun eilten, durch den Schrei herbeigerufen, Wulf und Ewy vom Hause her.

Aufschauend rief Wulf den Wiedergefundenen in die Arme, aufschauend warf sich Ewy an seinen Hals. Dann gingen sie, Graf Hohen-Moor auf den Arm des Sohnes gestützt, dem Hause zu, wo sie am Fuße der Treppe eine junge, bleiche, zitternde Frau erwartete, das Urbild der Photographie, die der Graf erstwärtig bei sich trug.

„Meine Frau,“ begann Jobst Clamor, als er sie erblickte; der Vater fiel im ins Wort.

„Ich weiß alles“, sagte er, und Regine die Hand reichend, fügte er zur allgemeinen Verwunderung hinzu: „Ich habe Sie lange gesucht, Frau Tochter . . . Sie und das Kind — wo ist es?“

Regine küßte die Hand, die ihr ein Vater reichte, sie konnte nicht anders, dann eilte sie fort, das Kind zu holen; als sie mit ihm in das Zimmer Jobst Clamors trat, kam der Graf rasch auf sie zu, es ihr abzuschmecken.

„Wir haben schon Freundschaft geschlossen“, sagte er, und seine Worte bestätigend, legte der Knabe die rosige Wange an des Großvaters Gesicht.

Regine wandte sich zu Wulf und zu Ewy.

„Wir wollen sie allein lassen“, sagte sie, auf Jobst und den Grafen deutend.

Zustimmend folgten ihr die beiden in das gegenüberliegende Zimmer, wo sie bald in eisrigem, immer wärmer

werdenden Gespräch beisammen saßen. Regine ging das Herz auf, während Ewy, ihre Hand haltend, mit den blauen Kinderaugen gespannt und theilnahmsvoll zu ihr aufschah, indes sich Wulf in einer Weise über Jobst Clamor aussprach, die eine wahrhaft brüderliche Buneigung verrieth.

Als Vater und Sohn endlich wieder erschienen, waren beide ernst und bleich. Der Graf, der noch immer das Kind auf dem Arme trug, kam schnell auf die Gruppe am Fenster zu.

„Wir haben uns ausgesprochen,“ sagte er in dem kalten Tone, unter dem er sein Gefühl zu verbergen pflegte, „und sind übereingekommen, ein neues Leben mit einander zu beginnen; hoffentlich bringt es uns allen — auch Ihnen, Frau Tochter — Entschädigung für die vergangene Leidenszeit.“

Wohlgelungen kamen sie nach Hohen-Moor. Auf Jobst Clamors Wunsch war von einem offiziellen Empfang abgesehen; aber daß sich im Dorfe alt und jung freundlich grüßend an die Thüren drängten, daß, während sie vorüberfuhren, die Kirchengel mit allen Registern „Nun danket alle Gott!“ erklingen ließ und der alte Pfarrer, der am Gartensaum stand, wie zum Segen die Hände erhob, that dem heimkehrenden, verlorenen Sohne dennoch wohl. Am wohlsten freilich des Vaters fester Händedruck und Wulfs Versicherung: „Nun erst können Ewy und ich wahrhaft glücklich sein.“

Aus dem zweiten Wagen, in dem die Frauen mit Kind und Wärterin saßen, blickte Regine mit thränenvollen Augen zu dem Schlosse hinauf, das, vom Burpurlicht des Sommerunterganges überstrahlt, mit seinen funkelnden Fensterrainen wie ein Feenschloß ins Thal blickte. Was hatte sie dort zu erwarten? Ach! nicht mit befriedigtem Stolze, wie sie sich's früher ausgemalt, zog sie in das Vaterhaus des Vaters ein, nicht Rang und Reichthum waren das Ziel ihrer Wünsche,

St. Frankfurt, 12. Nov. Unsere gesellschaftlich ersten Kreise hatten sich gestern Nachmittag in der Villa des kgl. Großbritannischen Generalkonsuls Herrn Charles Oppenheimer vereinigt, dessen Gemahlin zum Besten der Abgebrannten zu Hünfeld ein Concert veranstaltet hatte. Kunstgenüsse hervorragender Art, durch Mitwirkung eines beliebigen früheren Bühnenmitgliedes noch gesteigert und besonders anziehend, wurden dem vornehmen Auditorium geboten, welches dadurch zwei Stunden in angenehmer Unterhaltung verbrachte und gleichzeitig zu einem Werke der Barmherzigkeit beisteuerte.

Tagesneuigkeiten.

Selbstmordversuche. In einem Hause der Althofstraße in Berlin wohnt ein verwitweter Rentiere mit ihrer Tochter Anna, welche seit einem Jahre mit einem jungen Kaufmann ein Verhältnis hatte. Wie es schien, wandte derselbe jedoch gleichzeitig einer Verwandten des Mädchens, einer Gouvernante, seine Liebe zu und entwickelte sich schließlich dieserhalb zwischen den beiden früher innig befreundeten Mädchen eine erbitterte Feindschaft. — In einem der letzten Tage voriger Woche jedoch theilte der Don Juan seinen Gleichzeitigen mit, daß er sich mit der Tochter seines Oheims verlobt habe. — In ihrem Schmerz und durch die erfahrene Täuschung des Lebens überdrüssig, beschloßen die beiden Mädchen, welche das ihnen widerfahrne Unglück erst wieder vereinte, sich zu tödten und versuchten ihr Vorhaben dadurch auszuführen, daß sie Cyanursalz nahmen. — Glücklicherweise war bald Hilfe zur Stelle und ein hinzugezogener Arzt hofft, die jungen erkrankten Mädchen dem Leben erhalten zu können.

Kampf mit einem Wolfe. Der Winter-Virkus in Paris war am 8. November der Schauplatz einer aufregenden Scene. Nachdem der Thierbändiger Rudebindo seine Wolfe ihre Exerzitionen hatte durchmachen lassen, wollte er sie wieder in ihren Käfig einsperren. Einer derselben wollte jedoch nicht zurückkehren und es entspann sich zwischen ihm und dem Bändiger ein Kampf, der volle zehn Minuten dauerte. Ein Zuschauer, der dies für einen Scherz hielt, rief letzterem zu: „Machen Sie doch ein Ende!“ Da packte Rudebindo erbittert den Wolf an der Kehle, machte übermenschliche Anstrengungen, um ihn festzuhalten und warf ihn dann mit Hilfe eines Menageriebenedicters in seinen Käfig, worauf sich das ganze Publikum von seinen Sigen erhob und ihm eine enthusiastische Ovation darbrachte.

Ueber eine entsetzliche Katastrophe wird aus Barcelona unter dem 1. November berichtet: Der französische Luftschiffer Kapitän Vadon führte in letzter Zeit in der hiesigen „Plaza de Toros“, dem Stiergefächtsplatz, gewagte Aufstiege mit seinem Ballon aus, indem er sich nur an einem Seile festhielt, an dem er gymnastische Uebungen auszuführen pflegte. So war es denn auch am heutigen Nachmittage. Ungeahndet wiegte sich das Luftschiff nach beendetem Aufstieg über den im Erdboden eingerammten Mastbäumen, an den Seilen zerrend, die es an dieselben hielten. Alles war zur Auffahrt bereit. Das Kommando „Laches tout“ ertönte. Der Ballon erhob sich, seinen Führer an dem Seile nach sich ziehend, rief jedoch zum allgemeinen Entsetzen einen der Mastbäume, um den sich eines der Seile geschlungen hatte, aus dem Boden, und dieser Baum traf den unglücklichen Luftschiffer mit solcher Wucht, daß er besinnungslos zur Erde stürzte. Der Ballon stieg pfeilschnell in die Höhe. Doch auch der gewichtige Mastbaum löste sich von dem ihn noch haltenden Seile los und schlug aus beträchtlicher Höhe in die dichte Zuschauermenge, tödtete eine Person auf der Stelle und verurteilte Anderen Arm- und Beinbrüche nebst sonstigen Verletzungen. Bei einem der Verletzten wurde die Amputation des Beines nothwendig, an deren Folgen der Verletzte verschied, während der Zustand der Uebrigen, sowie des Luftschiffers lebensgefährlich ist.

Theater und Musik.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Montag, den 12. November.

Der Bibliothekar.

Roser's wirksamste Poesie hat in ihrer neuen und sagen wir es gleich, vortrefflichen Fassung den Freunden des heiteren Scherzes — und diesen darf wohl die weitens größte Hälfte unserer Theaterbesucher zuerzählen werden — gestern Abend viel Vergnügen bereitet, welchem durch wiederholten rauschenden Beifall und mehrfache Hervorrufe unzweideutiger Ausdruck verliehen worden ist. Die gestrige Aufführung bestand aus einer Summe von tüchtigen Einzelleistungen die mit vielem Fleiß und sichtbarer Liebe zur Sache ausgearbeitet worden waren. Daß an manchen Stellen der geistige Zusammenhang der einzelnen Rollen und das natürliche Zueinandergreifen und Zusammenpassen noch recht viel zu wünschen übrig ließ, ist jedenfalls nicht den Darstellern, als vielmehr dem Mangel jenes Geistes anzuschreiben, welcher geräuschlos hinter den Coulissen seines Amtes walten sollte, und an dessen Stelle sich seit längerer Zeit auf unserer Bühne ein unverkennbarer Dilettantismus breit macht, der vielleicht recht guten Willen, aber doch zu wenig Verstand besitzt mag. Nur zwei Beispiele seien zur Bekräftigung dieser Behauptung hier aus der

sondern einzig und allein das Wiederaufleben der alten Liebe, des alten Vertrauens im Herrn Jobst Clamor's.

Und nun waren sie da, Daus- und Hofgefinde drängten herbei, jeder wollte die Herrschaft beanspruchen, vor allem den Beckorengegläubten leben. Endlich fand sich Regine in einem Zimmer zu ebener Erde; am Ruhebett einer blaffen Frau lag Eoy auf den Knien, hielt ihr Kind in den Armen und lachte und weinte.

„Komm, daß ich Dich Tante Eveline vorstelle!“ sagte Jobst Clamor; aber ehe Regine der Aufforderung folgen konnte, trat Graf Hohen-Moor, den Enkel an der Hand, zu der Kranken.

„Da ist das liebe Kind, von dem ich Ihnen schrieb,“ sagte er, indem er den Knaben neben sie setzte. „Bitte, Eveline, nicht weinen!“ fügte er hinzu; „wenn wir uns wieder wohl fühlen sollen, müssen die letzten bösen Jahre, für uns alle verunsichert und vergessenen sein.“

„Für uns alle?“ küßte Regine vor sich hin, und mit coischem Entschlusse, zum ersten Mal im Leben ihren Stolz überwindend, lächelte sie Jobst Clamor's Hand.

„Versunken und vergessen auch für uns?“ sagte sie, und dem bittenden Tone kam das Wächeln zu Hilfe, das er so lange nicht in ihren Augen, auf ihren Lippen gesehen hatte.

Auch seine Augen leuchteten auf.

„Ja, Regine, wir wollen es versuchen“, gab er zur Antwort und schloß die Wonnebebende fest in seine Arme.

Daß die ganze Angelegenheit über Jobst Clamor's Rückkehr in Aufregung gerieth, war selbstverständlich, und da sich die Hohen-Moor fortan noch mehr zurückzogen als bisher und von keinem Familiengliede die mindeste Erklärung zu erlangen war, kamen die abenteuerlichsten Erklärungen in Umlauf. Bald hieß es, Jobst Clamor wäre geisteskrank gewesen und hätte die Zeit seines Verschwindens im Jenseits verbracht; bald sollte er aus Sibirien entflohen sein, wohin ihn die Wache eines russischen Fürsten gebracht, dem er Tochter oder

gestrigen Vorstellung auf Gerabewohl herausgegriffen. Wie jede nahm sich die Gruppe der Nothbröde vor dem Ausbruch der Jagd aus, wie theilnahmslos haben sie vom Fenster aus den halbbedröcklichen Reiterexercitien des Bibliothekars zu, der für alle sich als ein überraschend schneidiger Cavalier produzierte. Um wie viel pacender und zünder hätte man das schon durch sich selbst wirksame Schlußtableau des 3. Actes — die unerwartete Heißerbesprechung — gehalten können, wenn der gute Wille der Darsteller von autoritativer Seite richtig geleitet würde!

Wie gesagt, der gestrige Abend hat eine Fülle hübscher charakteristischer Leistungen geboten, mit denen noch ein ganz anderer Effect zu erzielen gewesen wäre, wenn diese nicht lose und des Zusammenhangs entbehrend neben einander gestellt worden wären. Da ist vor allem die hübsche und doch nicht übertriebene Carratur des Bibliothekars selbst, welchen Herr Tietzsch in der Maske und Haltung eines verdächtigen und pedantischen Candidaten mit viel Humor und großem Erfolg gespielt hat; Johann der Schneider Gibson des Herrn Domann, dessen Trunkenheitscene eine Meisterleistung genannt werden darf, gegen welche der letzte Theil der Rolle im 4. Acte desto empfindlicher und fühlbarer abfiel und den gesunden Humor vermissen ließ, durch den sich der Schneider-Gentlemen in den ersten Acten vortrefflich ausgezeichnet hatte. In einer neuen Maske stellte sich Herr Neumann vor, dessen indischer Onkel Macdonald den erheiterten Figuren des Abends zugerechnet werden darf. Die dankbare Rolle des fälligen Bibliothekars hat Herr Robius mit vielem Fleiß und Geschick durchgeführt. Als Beschäuer Goeth's darf er noch mehr Ritterlichkeit an den Tag legen.

Die übrigen unbedeutenderen Rollen, welche noch einigermaßen ins Gewicht fallen, fanden in den Herren Jakob, Sturz, Eichrodt, Weigel und Bauer eine geeignete Fassung; die Damen Robius und Blanche zeigten sich als Vertreterinnen der Jugend von ihrer lebenswürdigsten Seite nur Frau Jakob ließ sich die überaus günstige Gelegenheit zur Verherrlichung ihres Repertoires durch eine ihrer köstlichen Uebungen zu unserem Befremden entgehen.

Die Oper „Tristan und Isolde“ warf auch gestern schon ihre Schatten voraus, indem die Handlung durch Zwischenscene von acht Wagner'scher Pauer empfindlich und lebend durchbrochen wurde. Auch in dieser Beziehung macht sich der Mangel einer gewissen Schmeidelei und des geeigneten Verhältnisses für den Geschmack des Publikums seitens der artistischen Leitung allzu oft und auf Kosten des Erfolges bemerkbar.

Dr. Hermann Haas.

Kunstknot. Im Kunstknoten des Herrn A. Doneder O. 2. 9 ist durch den Kunsthändler Worschenier ein Duffelbox zur Zeit eine Ausstellung arrangirt, welche unter allen derartigen bisherigen Veranstaltungen zu den besten zählt. Die ganze, theils aus Privatbesitz stammende Ausstellung, enthält fast kein geringes Kunstwerk; dagegen begegnen wir einer großen Anzahl vortrefflicher und erster Meister, welche zu besichtigen für Jedermann ein Genuß wäre. Wir nennen als besonders hervorragende: A. & D. Schubert, W. von Kaulbach, C. F. Lessing, Wabr. Max, Böhm, Jub. Brandt, Seib, Sohn, von Schwind, Volk, Hoff, Hartmann etc. Die Ausstellung ist nur noch diese Woche geöffnet.

„Al Baba“, komische Operette von Ch. Lecocq. Text von Bantoo und W. Busnach, ist ein farbenprächtiges, orientalisches Märchen, das sich im Gange seiner Handlung ziemlich genau an „Al Baba und die vierzig Räuber“ aus 1001 Nacht hält. Das Textbuch ist gut, theilweise mit viel Humor verfaßt und bewahrt geschickt die Poesie der ursprünglichen Erzählung. Die Musik, leicht und amüsbil durchweg, hat manche schöne Solo- und Ensemble-Nummern. Die Ausstattung ist durchweg schön, in einzelnen Bildern, wie in dem, das in der Schloßhalle spielt, geradezu prächtig. Die Operette wurde bei ihrer erstmaligen Aufführung am Freitag im Gärtentheater in München mit vielem Beifall aufgenommen, wenn auch die ungewöhnliche Länge des Stückes, das bis gegen halb 11 Uhr spielte, der animirten Stimmung einigen Eintrag that.

„Die Nige“, Lustspiel in 3 Acten von Friedr. Gust. Tietzsch, das bekannte Repertoirestück des Wiener Burgtheaters, hat soeben auch am Stadttheater in Altona einen durchschlagenden Erfolg errungen. Das Stück, bereits auch am Hoftheater in Dresden zur Aufführung acceptirt, wird eine der nächsten Novitäten am Leisingtheater sein.

„Cornelius Vos“, welches am Freitag Abend am Wiener Burgtheater zur ersten Aufführung kam, errang einen sogenannten Achtungserfolg. Nicht, daß es dem Verfasser diesmal an launigen Einfällen, an drolligen Verwicklungen, an dem witzigen Dialoge gänzlich gefehlt hätte. Aber der Faden der Handlung ist zu dünn und an diesem Capitalfehler scheiterte das Talent des Verfassers, das sich in einzelnen Scenen so reichlich kundgab.

„Simplicius von Johann Strauß, Prag, 10. November.“ Vor vollständig ausverkauftem Hause ging im neuen deutschen Theater Johann Strauß' Spieloper „Simplicius“ in Scene. Strauß, welcher seit mehreren Tagen in Prag weilte und die Proben persönlich leitete, dirigirte selbst.

Frau entfähret; andere wußten aus bester Quelle, daß Regine Sängerin gewesen, und Jobst Clamor aus Leidenschaft für sie der Operntroupe, der sie angehöret, nach Amerika gefolgt sei; selbst zum politischen Verschwörer machte ihn das Gerücht, und daß der stolze Graf Hohen-Moor den Tod des Sohnes in Scene gesetzt, um nicht die Wahrheit gesehen zu müssen, fand man glaublich; die Frage war nur, ob Wulf im Geheimniß gewesen war. Wenn nicht, — die meisten neigten dieser Ansicht zu, — so mußte nun ein Kampf um das Rein und Dein entbrennen, dem man voll Reugier entgegen sah.

Aber man wariete vergebens; Jahre sind vergangen, und noch leben die Familienglieder in bester Eintracht, und die Vermögensverhältnisse sind längst in der Stille geordnet. Jobst Clamor hat seine Rechte an das Majorat auf Wulf übertragen; sein Sohn wäre so wie so nicht erbberechtigt gewesen, er selbst aber wurde auf diese Weise von einer Aufgabe erlöst, welcher er sich nicht gewachsen fühlte, während Eoy, wie es sein Vater gewünscht hatte, die Herrin von Hohen-Moor verblieb. Dagegen hat Wulf darauf bestanden, daß die Tiefengrunder Eisenwerke und Alrode vom Majorat getrennt wurden, um in den Besitz des Grafen überzugeben; außerdem ist Hohen-Moor mit einer „ewigen Rente“ zu Gunsten der älteren Linie besetzt.

Auf dieser Grundlage hat sich das äußere Leben behaglich aufgebaut. Die Wintermonate verbringt Jobst Clamor mit den Seinen wieder in der Musikstadt Leipzig, — nicht mehr, wie früher, auf einen kleinen Kreis unreicher Kunstjäger beschränkt, sondern im regen Verkehr mit dem Kunstleben der Zeit. Regine nimmt wieder, jetzt mit freudiger Begeisterung, Theil an seinem Wollen und Vollbringen. Jobst Clamor's erste Oper ist aufgeführt und hat einen Erfolg errungen, der ihn zum Weiterstreben anfeuert. Auch während des Sommerhalbjahres, das er in Alrode bei dem Vater zubringt, ist er fleißig an Schreibtisch und Kugel, und der Vater führt ihn

Beim Erscheinen am blumengeschmückten Dirigentenpult wurde er vom Orchester mit dreifachem Tische und vom Publikum mit stänmlichem Beifalle empfangen. Der spontane Beifall des Auditoriums wiederholte sich nach jedem Actschlusse und wurde Strauß sowie alle hervorragenden Darsteller, welche ihr Bestes Können einsetzten, förmlich hervorgerufen.

Zamourenz, der müthige Verechter der Wiener Musik, gab am 4. November in Paris mit seinem brillanten Orchester das erste Concert in dieser Saison im Sommer-Casus, welcher bis auf den letzten Platz gefüllt war. Jubelnder Beifall erhob sich, als die glänzende Aufführung zu Ende war. Nach dem Präludium zu „Tristan und Isolde“ wiederholte sich der Beifallssturm. Schumann's geistreiche Sinfonie Nr. 4 beschloß das Concert.

Neuestes und Telegramme.

* Berlin, 12. Nov. Die englischen Blätter besprechen die ABERUFUNG des Spanischen Gesandten Grafen Benomar, die sie damit begründen wollen, daß der Genannte dem Dreibund gegenüber eine feindselige Stellung eingenommen, die in Berlin sowohl wie in Madrid Unzufriedenheit erregt hätte. Dies trifft in keiner Weise zu. Man schreibt den Personenwechsel ausschließlich der neuen Politik des Marquis Beja de Armijs zu, der den Franzosen gefällig zu sein gehofft hatte, indem er aus Berlin eine Persönlichkeit entfernte, welche zur vollen Befriedigung Deutschlands die beiderseitige Vermittelung der Geschäfte zwischen Berlin und Madrid besorgte.

* Berlin, 12. Nov. Die Abreise der Kaiserin Friedrich nach England sollte nach dem letzten Meldungen am 15. d. M. erfolgen. Neuerdings aber heißt es, der Frankf. Btg. zufolge, daß wieder eine Verhinderung eingetreten sei. Die solange geplante und nicht zur Ausführung kommende Reise der Wittve des verstorbenen Kaisers erregt allmählich ein gewisses Interesse auch in politischen Kreisen. Es knüpfen sich daran Vermuthungen, die einen wohl nicht korrekten Ausdruck vor einiger Zeit in der Nachricht gefunden haben, daß das Zeugniß der Kaiserin in der Untersuchung erwünscht sei, die von der Veröffentlichung des Tagebuchs ihren Ausgang genommen hat.

* Breslau, 12. Nov. Bei seiner Ankunft in Breslau wird Kaiser Wilhelm empfangen durch den Oberpräsidenten, den Polizeipräsidenten, den Oberbürgermeister und einen Vertreter der Stadtverordneten.

* Stuttgart, 12. Nov. Wie das „Tageblatt“ erfahren haben will, ist die Nachricht, daß König Karl sich von seinen amerikanischen Gesellschaftern losgesagt habe, unrichtig; es stehe eine Ministerkrisis bevor, und zwar werde v. Mittnacht aus dem Cabinet ausschiden.

* München, 12. November. Ein Abends ausgegebenes Bulletin über das Befinden des von neuem erkrankten Herzogs Max in Bayern besagt, daß die Besenklosigkeit andauert und der Zustand ein ernstlich gefährdender ist.

* Rom, 12. November. Die neuernennenden italienischen Cardinale wurden offiziell benachrichtigt, daß ihre Erhöhung im Dezember durch das Konsistorium erfolgen werde. Betreffs der neuernennenden ausländischen Cardinale erfolgt die betreffende Entscheidung nächstens.

* Rom, 12. November. Im Senate interpellirte während der heutigen Sitzung der Senator Lortz die Regierung darüber, welche Grenzen dieselbe ihrer Politik am Nothen Meer angesichts der gegenwärtigen europäischen Situation zu setzen gedenke.

* London, 12. Nov. Der hiesige Polizeipräsident Warren hat seine Entlassung nachgesucht, weil der Minister Mathews ihm wegen der Veröffentlichung eines Artikels in „Murray's Magazine“ über die Londoner Polizei eine Rüge ertheilte.

* Madrid, 12. Nov. Die Agitation der Studenten gegen die Conservativen dauerte heute fort; sie durchzogen in größeren Trupps unter lauten Kundgebungen die Stadt. Die Behörden haben Maßnahmen getroffen, um der etwaigen Wiederholung der Kundgebungen im Laufe dieses Abends vorzubeugen. Sogar vor dem königlichen Palaste wurden Truppen konfignirt. (Vergl. Pol. Uebersicht.)

nicht mehr, so wenig Sympathien er auch für sein Streben und Arbeiten hat.

Der Enkel entschädigt ihn für alles, was er im Sohne vermisst. Schon jetzt verräth der kleine Burche Lust und Anlage zu allen möglichen wilden Streichen, kennt weder Furcht noch Ermüdung, ist frei von jener Reizbarkeit und Nervosität, die seines Vaters Kindheit getrübt hat, und sieht zu seinem Großvater in einer Art kameradschaftlichen Verhältnisses. Den ganzen Tag ist er sein Begleiter, wandert mit ihm durch Wald und Moor, sitzt vor ihm im Sattel, wenn er nach Tiefengrund reitet, ergötzt sich am Böllenslärm der Eisenkammer, ist der Abgott der Hüttenleute und Waldarbeiter und hat seinerseits eine abdtliche Zärtlichkeit für die schönen Böglinge des Alrode Besitzes, die er allesammt zu reiten gedenkt, sobald sie, wie er in tiefster Ueberzeugung versichert, stark genug sein werden, seine gewichtige Persönlichkeit zu tragen. So unentbehrlich ist der Knabe dem alten Grafen geworden, daß dieser sogar mit dem Gedanken umgeht, den nächsten Winter ebenfalls in Leipzig zu verleben.

Sein Verhältnis zu Regine ist nicht geliebten. Er kann es nicht verassen, daß sie die Schwester des widerwärtigen Geseßen ist, den er in Berlin gesehen, und nennt sie heute noch ebenso förmlich „Frau Tochter“ wie bei dem ersten Zusammentreffen.

Eoy dagegen hat sich ihr herzlich angegeschlossen. Ueberhaupt ist der Verkehr zwischen Alrode und Hohen-Moor ein innig wohlthuender, denn das Glück der beiden Ehepaare übertröhlt ihre Umgebung wie belebender Sonnenchein.

Wulf und Eoy erfreuen sich eines zweiten, kräftig geblühenden Schüchens, während Jobst und Regine im Besitz ihres einzigen, in der Dingsabe an die Kunst und in wiedererfundener Liebe volle Betriedigung haben.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Effectenbörse vom 12. November. An der heutigen Börse wurden Anilinfarben zu 282 pCt. umgesetzt.

Coursblatt der Mannheimer Börse vom 12. November.

Table with columns for Obligationen and Aktien, listing various securities and their prices.

Table with columns for Mannheim, 12. Nov. (Mannheimer Börse) and various market data.

Table with columns for Weizen, Roggen, and other grain prices.

Frankfurter Effectenbörse. Schlusscourse: Kreditaktien 255 1/2, Staatsbahn-Aktien 209 1/2.

Frankfurter Mittagsbörse. Frankfurt a. M., 12. Nov. Die Börse war schwach und verstimmt.

Table with columns for Americanische Producten-Märkte (Schlusscourse vom 12. November).

Table with columns for Schiffahrts-Angelegenheiten, listing shipping schedules.

Schiffahrts-Angelegenheiten. Ruhrort, 12. Nov. Der neue Remorqueur 'Franz Daniel' hat seine erste Reise nach dem Oberrhein.

Durch das fallende Wasser ist selbstredend, daß auch die Frachten in die Höhe gehen und werden heute durchschnittlich bezahlt:

Nach Amsterdam für Schiffe von 100-120 Karren fl. 8.35-0.00, Schiedam 2.40-2.50, Rotterdam 2.25-2.35.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 12. November angekommen:

Table listing ship arrivals from various ports like Rotterdam, Antwerpen, etc.

Wasserstands-Nachrichten. Rhein. Bonn, 12. Nov. 3.85 m. - 0.04.

Den eiden Holland. Rauchtadel, dessen tausendfach Lob notariell beglaubigt ist, erhält man nur bei H. Becker in Ceeßen a. O.

E. Sieberling Kaufhaus, Mannheim, empfiehlt als Neubeiten für Weihnachtsgeschenke passend: Photographie-Album, Portemonnaies, Cigarren-Étui.

Waldhagen, Rehe: Biemer, Schlegel, Wildenten, Krametsvögel. Theodor Straube N 3, 1 Gde.

Lebend Frische Schellfische, frische Kieler Wädlinge, Kieler Sprotten. Adolf Leo, E 1, 6 E 1, 6.

Gorgonzola feinst ital. Dessert-Käse (Gouré Roquefort). Frische Almeria-Trauben, Kieler Sprotten.

Kerst Dangmann, N 3, 12. Lebende Dummer Schellfische Cabisan, Seerzungen Rheinlalm.

Ph. Gund, Stadt-Gaswerk Mannheim. Lichtwärde des Leuchtgases vom 4. November 1888 bis 11. November 1888.

Heinr. Thoma, D 8, Ia. Frische Span. Trauben, Frische Italien. Trauben, Spanische Granat-Aepfel.

Amtliche Anzeigen Aufgebot.

No. 65869. Johannes Greif zum Hofen in Esßlingen Oberamt Ulm, früher Bierführer in Ulm, vertreten durch Rechtsanwalt W. Mayer in Ulm, hat das Aufgebot des ihm angefallen in der Zeit von Ende August bis Anfang November 1888 abhanden gekommenen auf seinen Namen eingeschriebenen Pfandbrieves der Rheinischen Hypothekbank in Mannheim Serie 45 Litra No. 1002 über 500 Mk. verzinlich zu 4%, beantragt.

Bekanntmachung.

No. 64117. Die Witwe des Vaders Philipp Kolb, Katharina geb. Dittl, in Reckarau, hat um Einsetzung in die Gewah der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemanns ersucht.

Berdingung.

No. 1082. Die Gabelschneidungseinrichtung in der neuen Gewerbeschule soll im Wege der öffentlichen Berdingung vergeben werden.

Bergebung von Gärtnerarbeit.

No. 1465. Die Unterhaltung der städtischen Anlagen an dem Bahnhof, Theaterplatz, dem Hebelbergerthor, dem Rheinthor und der Bismarckbrücke einschließlich der nöthigen Pflanzenlieferung soll im Submissionsweg vergeben werden.

Erbovladung.

Albert Reil, Richter von Ladenburg, z. B. unbekannt wo, ist zur Erbschaft seiner Mutter Barbara Reil geborene Reil, Ehefrau des Schreiners Franz Reil von Ladenburg mitberufen.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 15. November 1888, Vormittag 11 Uhr werde ich in Litera ZC 1, 3 (neuer Stadtheil) 1 Tisch, 1 Kanape, 1 runder Tisch, 1 Waschkommode, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel, 1 Regulator, 2 Silber, 1 Uhr, 1 Waage mit Gewicht, 1 Fleischmaschine und 1 Fleischwäge, 1 messingener und 1 eiserner Kessel, 1 Würfelspiel, 1 Haflisch, 1 Kaffeemaschine und 1 Hängelampe gegen baare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern.

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 14. November 1888, Nachmittags 2 Uhr werde ich in meinem Pfandlokal Lit. S 4, 17 hier 1 Ledentisch mit weißer Marmorplatte, 1 Ghilfonier, 1 Tisch, 1 Kanape, 1 Kommode, 2 Schreibtische, 1 Regulator, 1 runder Tisch, 1 Leuchter, 3 Stühle, 1 Spiegel, 2 Regulatoren, 1 Regenschirm, 1 Paar lange Stiefel, 1 Cigarrenetui, 1 Barometer, 3 Verticorlagen, 1 Cylinderruhr mit Kette, 1 silberne Remontiruhr mit Kette, 1 silberne Damenuhr mit Kette, 5 Messer, 500 Stück Cigarren und 10 Pfandbrieve über Ulm, Ketten und Wehzeug, gegen baare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern.

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, 14. November 1888, Nachmittags 2 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokal Lit. S 4, 17 hier, 1 Pianino, 1 Garnitur, bestehend in 1 Kanape und 6 Stühlen, 2 ovale Tische, 1 Weilerstühl mit Wehzeug, 1 Sekretär, 1 Waschtisch mit verschiedenem seinem Porzellan und Silber, 1 Ghilfonier, 1 Waschkommode und 2 Rasierstühle mit Marmorplatten, 2 vollständige Betten, 1 Klavierstuhl, 2 Regulatoren, 2 Spiegel in Goldrahmen, Silber, 1 Standuhr und 1 Federuhr, 1 Trinkhorn, 1 Hängelampe, 1 Nähmaschine, Bodenteppiche, Tischdecken, Borhänge, Borhangsstoffe, 1 Schweizerhäuschen, 2 Schatullen und 1 Blumenwaage und noch verschiedene Gegenstände.

Alle Arten Pelz-Bejak.

L. R. Zeumer, Kürschner. Breitestraße, H 1, 3. Breitestraße, Schneidertinnen werden besonders berücksichtigt.

Donnerstag, den 15. November 1888, Abends 7 Uhr

im Casino-Saal

II. Kammermusik-Aufführung

der Herren Schuster, Stieffel, Gaulé und Kündinger. Unter gefälliger Mitwirkung der Frau Martha Herder aus Karlsruhe und des Herrn Musikdirector Hänlein.

1. Divertimento Streichtrio Es-dur. Mozart. 2. Lieder. 3. Quartett E-dur. Dvorák (neu). 19716 Eintrittskarten à 2 Mk. 50 Pfg., sind in den hiesigen Musikalienhandlungen und Abends an der Kasse zu haben.

Klebusch. Größtes photographisches Atelier. Mannheim P 7, 19. Photographien jeden Genres nach allen Verfahren. Aufträge zu Weihnachten baldmöglichst erbeten. 19360

Geschäftseröffnung & Empfehlung. Beehre mich die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Plage 19167 K 4, 7 1/2 eine Posamentierwaaren-Fabrik eröffnet habe. Ich empfehle mich bei Lieferungen von sämtlichen Arten Möbelposamenten wie Möbel-franzen, Rosettenquasten, Möbel- und Vorhangschnüren, Vorhanghalter, Vorhang-franzen, sowie Knöpfen, Besätzen, Schnüren etc. etc. in allen Farben für Damenconfection nach jeder Angabe. Achtungsvoll Oscar Goldmann, MANNHEIM Fabrik K 4, 7 1/2. Comptoir C 4, 2.

Färberei Kramer. Laden-Local: 19124 C 1, 7 und S 1, 8. Fabrik: Schwetz. Vorstadt. Chem. Waschanstalt.

Tanz-Institut Anna Arno. Anmeldungen täglich von 1-4 Uhr. 17618 B 4, II.

Weinzucker mit 98-99 Procent Zuckergehalt empfiehlt Zuckerfabrik Offstein bei Worms. 18876

Ruhrkohlen. Prima stückreiches Ruhrer Fettshrot gefiebte Auf- und Antracitkohlen empfehlen direkt aus dem Schiff 19302 Gebrüder Kappes, U 1, 12.

Tanz-Unterricht. M 5, 3. M 5, 3. Empfehle hiermit meine Unterrichts-Curse. Ausgezeichnete Schule, 17jähr. Bestand. Geeignetes schönes Privat-Café. Bescheidene Preise ohne Nachbezahlung. Mit der Bitte, die geehrten Damen und Herren, da ich für volle Zufriedenheit garantiere, mich mit ihrem werthen Besuche zu beehren, glaube ich auf ihre Unterstützung rechnen zu können. Einzeln wie Privat-Unterricht jederzeit, Prospectus gratis. Eintritt nach Wunsch. Alles Nähere in der Einzeichnungsliste M 5, 3. Hochachtungsvoll 14455 J. P. Freylinger, Tanzlehrer.

Süße Rahmbutter feinste Qualität, täglich frisch. Prima Landbutter zu billigsten Preisen. Emanuel Strauss, F 3, 7 Eierhandlung, F 3, 7. Telefon 833. 18058

la. junges Seifenfleisch empfiehlt fortwährend 18729 das Pflund 30 Pfg. Philipp Sponagel, Trautweinstr. 8-16, Schwep.-Bordf.

Gocusbutter der Firma Müller & Söhne empfehlen 18122 Jul. Eglinger & Cie. Marktplatz G 2, 2. Capitalien jeder Größe auf erste Hypothek zu 4-4 1/2%, vermittelt. Agent E. Oppenheimer, F 6, 1. 9182

Hypothekendarlehen zu 4 1/2%, in größeren Beträgen zu 4%, besorgt prompt u. billig Ernst Welner, 18729 D 6, 15.

Waschinenfrickerei. 16122 Frieda Ros, R 3, 6.

Lina Kullmann's Strickerei-Geschäft empfiehlt sich in allen vorerwähnten Arbeiten auf das Beste. 19574 D 1, 7/8.

Für 4 Mk. 50 Pfg. versenden franco ein 10-Pfd.-Paket feine Toilette-Seife in gepackten Stücken, schön sortirt in Mandeln-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen. Th. Coellen & Cie., Crefeld, 14200 Seifen- und Parfümeriefabrik.

Kaufmännige Mädchen suchen u. find. Stellen und werden den geehrten Herrschaften empfohlen durch Anna Wehmann, Verdungstr. in Weinheim, Pflanzweg 132. 17816

Dienstmädchen, jeder Art, suchen u. find. gute Stelle und können billig logiren. 19051 G 4, 21, 4. St.

Eine Kleidermacherin nimmt noch einige Kunden an in und außer dem Hause. Zu erfragen ZP 1, 27 1/2 im Laden bei Gans. 19150

Gebrauchte Bücher, einzeln und ganze Bibliotheken kauft 14201 F. Kemnich Buchhandlung.

Gestragene Schuhe und Stiefel werden ge- u. verkauft Reparaturen werden schnell und billig besorgt. 9133 Julius Hummel, S 4, 7

Bettfedern von R. 1.20 an per Pfd. N 2, 5. 18466

Keine Hühneraugen mehr. Sicheres Mittel zur Beseitigung derselben. 11293 Zu beziehen durch die Exped. dieses Blattes.

Pfänder werden unter strengster Verschwiegenheit in und außer dem Leihhause besorgt. 14184 E 5, 10/11, 3. Stock 2 Thüre links

Pfänder werden unter strengster Discretion in und außer dem Leihhause besorgt. 14381 Gg. N 3, 11, L 4, 17.

Dr. Daniel Sanders Unterrichts-Briefe der deutschen Sprache sehr billig z. d. H 7, 8, part. 19644 Englischen Unterricht ertheilt ein Engländer. Näheres im Verlag. 17220

Die Handschuhwascherei S. Zähnligen, Q 4, 1 part. empfiehlt sich. 17057

Handschuhwascherei. 16123 Luise Ros, R 3, 6.

Zum Waschen u. Bügeln wird stets angenommen. 19600 N 3, 16, 8. St.

Das Einradmen von Bildern, Spiegeln u. Brautkränzen wird schnell u. billig besorgt bei O. Hofmann, G 8, 11a.

Es wird fortwährend zum Waschen und Bügeln angenommen und prompt und billig besorgt. 8320 Q 5, 19 parterre.

Für Lumpen, Papier und bergl. werden die höchsten Preise bezahlt. 12614 A. Koch, J 5, 15.

Der Inhaber eines Virtuallien-Geschäftes sucht den Verschleiß von Milch, Butter sowie anderer landwirthschaftlicher Produkte von einem größeren Landwirth oder Gut zu übernehmen. Näheres im Verlag. 19667

Taschentücher schon gefärbt für 12 Pfg. ebenso werden ganze Aufstattungen angenommen. 15953 Fritz Wibel, N 3, 11.

Kattenfänger, (geib), abhanden gekommen. Abzugeben geg. Belohnung N 2, 5. Vor Ankauf wird gewarnt. 19739

Der liefert Stroh gegen Dung. Offerten unter G 19697 an die Exped. d. Bl. 19697

Ankauf Ganze und halbe Bordeaux-Oxhoften 19629 Fern. Vöb-Stern & Co., D 7, 15.

Alte Bücher einzeln wie in ganzen Bibliotheken, kauft zu guten Preisen 10882 A. Bender's Antiquariat und Buchh. (E. Albrecht) N 4, 12.

Ein in gutem Zustand befindlicher Deutzer Gasmotor, 1/2 Pferd., zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter M. W. 19768 an d. Exped. 19768

Gestragene Kleider, Schuhe und Stiefel kauft zum höchsten Preise. 9130 Karl Gons, E 4, 5

Pfandheime werden gekauft bei Gottfried Hebel, H 7, 8, 2. St.

Geübte Lumpen-Sortirerinnen gesucht. E 6, 4. 19391

1 Kleiderstanz, 1 Radtisch zu kaufen gesucht. 14258 M 3, 8, parterre. S. Bromet, J 3, 30.

Verkauf Ein mittleres Haus mit tiefem Keller Hof zu verkaufen. Preis R. 40,000. 19352 Jof. Schmied, O 6, 6.

Zu verkaufen ein rentables Haus Preis Mark 13000. Anzahlung R. 1000, sehr geeignet für ein Milch- u. Virtuallien-Geschäft. Näheres bei Victor Bauer, Agent, 18587 Schwepingerstr. 77b.

Hausverkauf. Mehrere Wirtschaften, gut gebend, sowie einige Geschäftshäuser sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 18281 Nöb. J 2, 1, 2. Stock links. Für Schlosser und Mechaniker: 1 gebt, aber gutehaltene

Drehbank mit Schneidhebel, Support und allem Zubehör ist billig zu ver- Näheres im Verlag. 19529

Eine Gasdruckmaschine mit Wasserpumpe, circa 1/2 Pferdewerk zu verkaufen bei 16108 Th. Mayer, L 10, 4.

2 in bestem Zustande befindliche Bicycles, 56" und 52", sind mit allem Zubehör zum billigen Preis von je R. 175 sofort zu verkaufen (neu R. 450 und 350). 19481 C 8, 6 II.

Möbel. Feine moderne Schlafzimmereinrichtungen, Renaissance, in nußbaum matt, solide Arbeiten, empfiehlt 14891 Jac. Wopp, F 2, 10

Gipser- und Maurerarbeiten, Blumenbänder billig abzugeben. 10246 S 2, 4.

Schöne Gänsefedern zu verkaufen. F 5, 20. 18830

Zwei und vieräderige Handwagen mit und ohne Federn billig zu verkaufen. 16745 Q 3, 2/3.

Ein weißer Atlas-tragen mit Pelzbesatz preiswürdig zu verkaufen. Näh. i. Verlag. 19534

Ein offener Schopf, mit Dachpappe gedeckt, 20,0 Meter lang, 3,50 Meter breit, nebst einer Barische Dienstbahnschwellen billig abzugeben. 19764 ZC 2, 7, neuer Stahlstuhl.

Zu verkaufen 1 gebrauchte Copirpresse, 1 Fund (Rattenfänger). N 4, 21, part. 18442

Strickmaschine gut erhalten, zu verkaufen. ZF 1, 2. 18569

Ein sehr noch neuer Herd billig zu ver- ZC 1, 14, 3. St. 19078

Rechte englische Dogge zu verkaufen. 19272 E 8, 8a.

Stellen finden Tüchtiger Reisender für Cigarrenfabrik gesucht. 19418 Offerten mit Ansprüchen unter W. 19413 an die Exped. d. Bl.

Zuschneider, Bauausseher, Verlegete, Klebdegleiter, Verleger, Schreiner, Techniker, Werkmeister u. s. w. weiß sofort nach u. placirt sofort B. Pirich's Bureau, Q 8, 2. 18732

Selbstständiger Schreiner gesucht, solche die Vergolden können haben den Vorzug. 19375 C. Krebs, Q 2, 6.

Hausbursche gesucht. N 2, 5, Laden. 19612

Maschinenfrickerei gesucht. Näheres im Verlag. 17099

Acurate Taillearbeiterrinnen, Mantelnäherin u. Lehrmädchen sofort gesucht 19486 Louise Diekmann, P 4, 12.

Kaufmännige Mädchen können Weisnähern und Plänen gründlich erlernen. M 4, 11. 17392

Ein Mädchen tagsüber zu einem Kinde gesucht. 19726 P 1, 9, Laden.

Tagsüber ein Mädchen zu Kindern sofort gesucht. 19752 G 7, 10, 4. Stad.

Kleidermacherin u. Lehrmädchen sofort gesucht. 19778 N 4, 8.

Stellen suchen Lehrender junger Kaufmann sucht Nebenbeschäftigung durch Correspondenz- und Buchereintragen. Best. Offerten unter Chiffre G. M. 19765 an die Exped. erbeten. 19765

Stelle-Gesuch. Für einen jungen Mann mit guter Mittelschulbildung, schöner Handschrift, gebieter Cavalier, gegenwärtig Gen darm, versehen mit guten Zeugnissen von solid, energischem Charakter wird geeignete Stellung als Kausler, Magazinier, Cassendote od. bergl. gesucht. 19641

Best. Anerbietungen unter H. No. 19641 an die Expedition bis Bl. erbeten.

Ein junger Kaufmann der doppelten u. einfachen Buchführer, Expedition etc. mächtig, sucht Stelle. Prima Referenzen, gute Zeugnisse. Off. unter No. 18549 an die Expedition d. Bl. 18549

Junger Mann mit schöner Handschrift sucht Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten. Näheres im Verlag. 19482

Ein sehr energischer junger Mann, sucht, geklärt auf ev. Zeugnisse, Stellung als: Ein-leher, Diener od. dgl. Derselbe ist auch im pochen gut bewandert. Näh. im Verlag. 19511

Ein Kausler, Baugemeister oder Aconisches sucht ein tücht. Mann Stellung. Offert. unter K. 18608 a. d. Exped. 18608

Ein jurist. verkehrter Mann Anfang 30er Jahre u. stabiltunbig sucht Stell. als Kausler, Einlassierer. Cant. kann gestellt werden. Näheres im Verlag. 19769

Gejucht. Für ein junges Mädchen mit schöner Handschrift, aus guter Familie, sucht man auf einem Bureau oder in einem Laden passendes Unterkommen.

Eintritt könnte sofort ev. auch später erfolgen. Näheres Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. 19372

Unvergleichlich empfehl. sich bei größeren Hochzeiten, Dinners, Kindtaufen etc. Zeugnisse stehen zu Diensten. 17985 Frau Metterhauser, P 7, 8, Köchin.

Junge Wittve sucht Beschäftigung im Waschen u. Büden, kann auch mit Paquetbodenbächen umgehen. P 6, 1, 2. St. 19020

Eine junge reinliche ordnungsliebende Frau, sucht einen besse- ren Monatsdienst oder das Reinigen eines Bureau's anzu- nehmen. Zu erfragen Q 5, 23, Hinterhaus 2. Stod. 13247

Eine Frau sucht Monatsdienst oder ein Comptoir zu reinigen. Näheres im Verlag. 19218

Ein Fräulein aus achtbarer Familie sucht sogleich Stelle als Labnerin. Offerten bitte man unter A. K. 19282 in der Exped. zu hinterlegen. 19282

Eine reinliche alleinlebende Frau sucht Monatsdienst. 19402 H 9, 15.

Ein geübtes Mädchen geht Waschen und Büden nimmt auch Monatsdienst an. 19774 T 6, 11.

Eine gebildete Frau empfiehlt sich in schriftlichen Arbeiten jeder Art. Näh. im Verl. 19778

Schreinerlehrling gesucht. Wo sagt die Exped. d. Bl. 18768

Ein gefitteter Junge von 14 bis 16 Jahren, der auch kleine schriftl. Arbeiten besorgen kann, als Comptoirbursche gesucht. Näheres im Verlag. 18028

Lehrling-Gesuch. Ein tüchtiger Junge, als Lehrling für die Dreherei wird bei sofortigem Eintritt angenommen bei Gebrüder Renling, Armaturenfabrik Mannheim.

Wir suchen für unser Cas-son-gros-Geschäft einen mit nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehr-ling. 19649 Gg. Rahmweiler Söhne.

Miethgesuche Eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern, Küche und Zubehör per sofort oder 1. Dez. gesucht. Offerten mit Preisang. an die Exped. unter Nr. 19492. 19492

Läden U 1, 8 ein Vereinslokal zu vermieten. 18810

Z 10, 12 Lindenhof, ein Holz- u. Kohlenplatz, somit Wohnung bill. a. v. Näh. 2. St. 11131

Ein Pfänd. Wohnhauschen mit großem Hof, welcher sich sehr zur Hühnerzucht eignet, zu verm. 7844 Näheres Z 10, 12, 2. Stod, Lindenhof.)

Schwingerstr. Trautwein-frasse 13 Laden, 1 leerer Vor-terre-Zim. zu verm. 19646

Magazine H 3, 12 1 Werkstätte mit Feuerung, 1 Wohnung 4 Thüre, 1 Wohnung 2 Thüre. Näh. R. 5, 10. 19219

U 6, 4 Lagerraum zu v. Näheres 3. Stod. 19494

ZD 2, 18 1 hübsche geräumige Werkst. für Stajer, Schreiner od. bergl. mit od. ohne Wohnung. 19330

Stallung für 2 Pferde u. J 7, 16. 10795

Zu vermieten A 1, 8 Part.-Wohn. z. v. Näh. 2. St. 17780

A 2, 1 Breitenheim'sches Haus, eine sehr schöne große Wohnung...

A 2, 3 2 Zimmer u. Küche, in Hof gehend, zu verm. Gröden 3. St. 18134

A 3, 6 Schillerplatz III. Etage sofort zu vermieten. 14326

B 2, 15 part., 6 Zimmer, coent. Zubeh. als Wohn. ob. Curran 2. v. 19757

B 4, 5 1 Zimmer und Küche mit Wasserleitung, möbliert oder unmöbliert 2. v. Näh. 2. St. 18757

B 6, 20 ist der 1. St. mit 6 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör zu verm. 14191

B 7, 7 ist der 1. Stod bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Badezimmer, 2 Mansarden und 2 Kellerabteilungen zu vermieten. 17571

C 1, 8 Saupenwoh. 2 Zim. nebst Zub. Wasserl. a. r. Zeite f. v. Näh. 2. St. 19217

C 4, 3 1 schön 2. Stod m. Galleriewohnung ganz oder getheilt sof. bez. zu vermieten. 18260

C 8, 14 d. Parterre-Wohnung, 6 Zimmer, Küche und allem Zubehör per sofort zu vermieten. 11638

D 4, 16 3. Stod, 3 Zim., Küche u. Zubeh. per November zu verm. 18191

D 6, 1 Reughausplatz, 2. Stod, 5 Zimmer, Garderobe, Badezimmer, Balkon, 5 schöne Mansarden, nebst Zubehör, Gas- und Wasserleitung zu vermieten. 17201

D 7, 9 Rheinstraße, der zweite Stod, 9 Zimmer mit Zubehör sofort zu vermieten. 19255

E 2, 6 zwei Zimmer nebst Küche an stille Leuteogleich zu verm. 19058

E 3, 15 an den Planen ist der 2. Stod 5 Zimmer, Küche u. Wasserleitung u. Zubehör zu v. 18834

E 4, 3 3. Stod, zwei leere Zim. und Speicherkammer sofort zu vermieten. 19168

E 5, 14 1 leeres Parterrezim. z. v. 19289

E 7, 3 eine Parterrewohnung, 2 Zimmer z. verm. Näheres im 2. Stod. 18556

E 8, 12 1 Wohnung sof. oder später zu vermieten. 18187

F 2, 5 ein schönes, leeres Zimmer zu verm. Näheres 3. Stod. 19127

F 3, 8 der 3. St., 4 Zimmer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung z. v. 17677

F 4, 10 2. u. 3. Stod zu verm. 19349

F 5, 15 2 Zim. u. Küche sof. zu v. Näh. im Laden. 19385

G 6, 7 1 Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche und Zubehör im 2. Stod, ganz oder auch getheilt, sofort beziehbar, zu vermieten. Zu erst. im 2. St. 19245

G 7, 15 nahe der Ringstraße, 2. Stod, bestehend in 6 Zimmern, Mansarden und Zubehör, Gas- und Wasserleitung zu verm. 12205

G 7, 27 im 4. Stod 3 1/2 Zim. u. Küche an ruh. Leute sof. z. v. 18255

G 7, 35 2 St., 2 leere Wohn. ff. bez. ab. v. 19698

G 8, 5 4. Stod, in ruhigen Haus, 2 ineinandergehende unmöbl. Z. zu v. 18445

G 8, 20 1 Haus, kleine Wohnung an ruhige Leute, sofort beziehbar, zu verm. Näheres parterre. 19126

H 3, 2 3 Zimmer, Küche mit Zubehör und Wasserleitung soql. z. v. 19230

H 3, 13 große und kleine Wohnungen sof. beziehbar, zu verm. 18859

H 7, 7 4. St. 2 Zimmer an ruhige Leute zu vermieten. 19025

H 7, 8 1 fl. leeres Zim. zu verm. 19398

H 7, 8 2 Zim. u. Küche an stille Leute zu vermieten. 19395

H 7, 13 1. Stod, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller und allem sonstigem Zubehör zu vermieten. 19228

H 7, 16 Ringstraße 1 schöne Wohnung, 5 Zimmer, Küche und allem Zubehör, sofort oder später zu verm. Näheres H 7, 18, 1. St. 18617

H 8, 38 2 schöne Zim. Küche, Wasserleitung u. Zub. soql. ob. später zu v. Näh. parterre. 19581

J 3, 17 eine Saupenwoh. f. j. bez. 19686

K 3, 10b Seitenbau, 2 Zim. u. Küche mit Wasserleitung auf Dezember zu vermieten. 19773

L 4, 2 die Parterrewohnung, 3 Zim., Küche mit Wasserleitung u. Zubehör, auch für Comptoir geeignet, sof. z. v. Näh. baselst. 19063

L 4, 5 2 Zim. u. Küche an ruh. Leute z. v. 19220

L 6, 15 eine kleine Wohnung z. v. 17981

L 13, 10a Ede der Ringstraße, Elegante Vel-Etage, 7 Zimmer mit allem Zubehör, Gas- und Wasserleitung, electr. Leitung sofort oder später z. v. Näh. baselst. part. 19248

L 13, 7 Baumschulgärten ist zu vermieten: der dritte Stod, bestehend in 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, Badezimmer, 2 Zimmer im vierten Stod, 2 Keller, abgeschlossener Speicherraum, gemeinschaftliche Waschküche und Trockenspeicher. Die Wohnung ist eine sehr feine und durch ihre freie angenehme Lage eine durchaus gesunde. Näheres M 6, 4 zu erfahren. 19618

L 14, 12a Ede der Bismarck- u. Zuchtsstraße, 1 eleganter 3. St., 7 Zimmer, Badezimmer, Küche, Speicherraum u. Zubehör zu v. Näh. L 12, 5b, 2. St. 11177

M 2, 13 Parterre-Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Alkov, Küche, Keller und Speicher, Werkstätte oder Lagerraum zu vermieten. Näheres 2. Stod. 18238

N 4, 23 3 Zim., Küche u. Zubeh. z. v. 19363

N 6, 3 part., 5 Zim., Küche z. v. verm. 19212

N 6, 3 2. St. 2-3 Zim. Extra-Eingang zu vermieten. 19211

O 7, 16 feine eleg. Wohn. 3. St. mit Zubeh. zu verm. 19657

P 7, 14 ist der 2. Stod (Vel-Etage), bestehend aus 7 Zimmern, Speisekammer, Küche, Keller, Wägebekammern zu verm. 18119

Q 4, 13/14 1 Parterre-Wohnung zu vermieten. 19365

Q 5, 13 3 Zim., Küche nebst Zubeh. z. v. 17993

R 1, 14 1 Saupenwohne an ein einzeln Person zu vermieten. 19496

R 3, 10 2 Zimmer mit Küche nebst Zubeh. zu verm. 18447

R 5, 9 3. St., 2 Zim. u. Küche z. v. 19339

S 3, 11 3. Stod, Wohnung zu verm. 19287

U 6, 4 bis Neujahr 1889 oder später sind Wohnungen von je 4, 3, 2 u. 1 Zimmer, Küche u. Zubehör mit Gas- u. Wasserleitg. preiswürdig zu v. Näheres 3. Stod. 19493

T 3, 2 2 Zimmer u. Küche zu vermieten, 18132

Z 3, 1 2 Wohn. z. v. je 2 Zim. u. Küche. 19338

Z 7, 2c nächst dem Feuerwehrtisch. 3-4 schöne Zim. mit all. Zubeh. an ruh. sol. Leute zu verm. 18186

ZA 1, 1 bei Müllig, kleine Wohn. z. v. 19517

ZB 2, 2 fl. Wohnungen zu vermieten. Näheres 3. Stod. 18444

ZD 2, 3 1 schönes Zim. mit geräumiger Küche eine Stiege hoch preisw. zu vermieten. 19260

ZC 1, 3 1 fl. Wohn. ff. z. v. Näh. 3. St. 19700

ZD 2, 3 1/2 via-Avis der Lutherische Wohnung zu vermieten. 18027

ZD 2, 4 Redarg. (n. b. Lutherische) 2 Zim. u. Küche sof. z. v. 19582

ZD 2, 7 schöne helle Hofpartierre-Räume lichteten mit Keller, für alle Gewerbe geeignet bill. z. v. 19639

ZH 1, 3a 2 Wohnungen, je 1 Zimmer u. Küche, 2. u. 3. Stod, auf die Straße billig zu verm. 19128

ZP 1, 8 Wirtschaft zur Gräfenau Käthalerstr. 2 Wohn. z. v. 18861

Zwei Parierre-Zimmer, zu Comptoir geeignet, in der Nähe des Hafens zu vermieten. 18562

Villenquartier. 4 Wohnungen zu 6 Zim. und 4 Wohnungen zu 7 Zim., u. Badezimmer, Garderobezim., 2 Wägebek. Waschküche, Gas- u. Wasserleitung z. v. Musikant in L 11 Nr. 8. 12769

Bel-Etage in feinsten Ausstattung zu vermieten. M 4, 4. 8946

Kleine Wohnungen, je 2 Zimmer, zu vermieten. Näh. im Laden Traiteurst. 8-12, Schwefingerstraße rechts. 7611

Per sofort 3 Zimmer, Küche, Keller, 2 Eingänge, part. in der Nähe des Schlosses zu verm., auch zu Compt. geeignet. Näh. im Verlag. 15943

Zu vermieten im „Europ. Hof“ Z 2, 13 eine schöne Wohnung von 3 Zimmern u. Küche, Vel-Etage. Zwischen 1-2 Uhr Nachmittags einzusehen. Näh. beim Hausmstr. 17996

Kleine Wohnungen, je 2 Zimmer zum Preis von 9-14 Mark monatlich zu vermieten. Näheres im Laden, Traiteurst. 8-12, Schwefingerstr. 12893

Traiteurst. 11, abgeth. Wohnungen, 2 und 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. z. v. Näheres 8. Schwefingerstr. F 8, 17 19510

Eine kleine Wohnung von 2 Zimmern, 1 Küche zu vermieten. Näheres Q 1, 10. 19294

Mehrere Wohnungen, theils Part. u. 2. St. m. 5, 3, 2, 1 Zim. u. Zubeh., dazu können Werkstätten u. Magazine gegeben werden, theils gleich zu vermieten. 19231

Zu erstagn S 2, 3, parterre. In der Nähe des Fruchtmarktes eine Wohnung im 4. Stod zu vermieten. 19216

Näheres in der Expedition. Traiteurst. 12, Zwei fl. Wohnungen von je 2 Zimmern mit Keller zu verm. 17802

Näh. b. Wohn. Kapari baselst. Medarau. In der Nähe b. Bahnhofs sind 2 schöne Zimmer u. Küche, sof. zu verm. Näh. bei Ph. Moser. 19399

Möbl. Zimmer B 4, 5 4 ganz neu eie-gant möblierte Zimmer, je Wohn- u. Schlafzimmer z. verm. Näh. 2. Stod. 18758

B 4, 10 ein möbl. Zimmer für jg. Kaufleute zu vermieten. 19100

B 5, 8 im 2. Stod, schön möbl. Schlafz. mit Vorzimmer sofort zu v. 19491

B 5, 9 3. Stod, ein schön möbl. Zimmer mit ob. ohne Kost zu verm. 18582

B 7, 3 2 eleg. feine möbl. Zimmer per 1. November an einen ruhigen Herrn zu verm. Näh. im 3. Stod. 18490

C 2, 15 2 St. hoch 1 gut möbl. Zimmer zu vermieten. 18637

C 3, 13/14 2 feine möbl. Zimmer zu verm., best. aus 1 Schlafz. u. 1 besseren Zimmer. 19490

C 4, 14 ein möbl. Parterre-Zimmer sofort zu vermieten. 18917

C 4, 15 Reughauspl. 3 Zr. 1 feine möbl. Zim. mit ob. ohne Schlaf-Kabineer sof. zu vermieten. 19394

C 8, 10 3. St., 1 schön möbl. Zim. zu vermieten. 19523

C 8, 10 1/2 4. St., 1 möbl. 2 Zimmer auf die Straße an einen Herrn zu vermieten. 18742

D 2, 8 Planen, 3. St., 1 gut möbl. Zimmer zu vermieten. 18581

D 5, 15 2. Stod, 5 Zimmer mit Zubeh. zu vermieten. 19515

D 8, 3 3 Zr. hoch möbl. Zimmer f. 1 Herrn oder Dame zu verm. 19134

E 2, 9 2. St., ein Zimmer mit 2 Betten sof. zu vermieten. 00000

E 2, 18 Planen 1 möbl. Zim. sof. zu v. 18900

E 3, 7 3. St., 1 schön möbl. Zimmer an 1 sol. Herrn sofort zu verm. 19367

E 5, 17 Planen, 1. Etage 1 feunbl. möbl. Zimmer auf die Straße gehend, billig zu vermieten. 15971

E 8, 8 4. Stod, 1 einfach möbl. Z. z. v. 18199

F 4, 19 2. St., ein schön möbl. Zimmer an 1 soliden Herrn z. verm. 19811

F 5, 27 2. St., 1 möbl. Schlaf- u. Wohnz. Zimmer zu verm. 18315

Ringstraße F 7, 24 schön möbl. Part.-Zim. a. 1 anst. Herrn z. v. 19268

F 8, 14b 4. St., 1 möbl. Z. sof. zu v. 19250

G 5, 6 3. St., 1 möbl. Zim. a. 1 solid. Herrn. ob. Dame zu verm. 18194

G 7, 1a 4. St., möbliertes Zim. a. b. Straße geh. m. ob. ohne Penf. an 1-2 jg. Leute sofort zu verm. 18855

G 7, 5 4. St., ein möbl. Zimmer, 8 Wk. pro Monat zu verm. 18841

G 7, 30 3. St., 1 schön möbliert. Zimmer zu vermieten. 18269

G 7, 22 1 Stiege hoch, 1 oder 2 möbl. ob. unmöbl. Zimmer z. v. 19172

G 8, 12 4. Stod 2 schön möbl. Zimmer, auf die Straße gehend, mit separatem Eingang zu vermieten. 19073

H 2, 6 2. St., 1 schön möbl. Zim. z. v. 18124

H 3, 8b 1 Zr. möbl. Zim. mer m. ob. ohne Pension für 1-2 israel. junge Leute zu verm. 13303

H 4, 19/20 2 Zr. 1 feine möbl. Zimmer an 1 ob. 2 Herren sofort billig z. v. 19050

H 4, 19/20 4. St., in Zim. 1 anst. Zimmerkollege gesucht. 18126

H 5, 2 möbl. Zim. an 1 sol. Herrn sofort zu vermieten. 19284

J 5, 3 3. St., schön möbl. Zim. z. v. 19244

J 5, 3 2. Stod 1 gut möbl. Zimmer an 1 soliden Herrn zu vermieten. 19131

K 2, 7 ein gut möbl. Parterrezimmer zu v. Näheres parterre. 19709

L 14, 5a 1 schönes möbl. Zim. an 1 sol. Herrn z. v. Näh. 4. St. 19381

M 5, 4 1 einf. möbl. Zim. sof. z. v. 19379

N 3, 15 3 Zr. möbl. heizb. Zimmer sofort zu vermieten. 19779

N 3, 16 3. St., ein schön möbl. Zimmer an ein anständiges Fräulein sofort zu vermieten. 19001

N 3, 17 1 Zr. hoch, gut möbl. Zimmer für 1 ober 2 Herren mit oder ohne Pension, sowie ein einfach möbl. Zimmer sof. z. v. 19247

N 4, 4 3. Stod, ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. 18136

N 6, 6 1/2 fl. möbl. Zim. 2 mit Pension und Klavierbenutzung z. v. 19299

O 4, 11 Parterre ein schön möbl. Zimmer, auf den Hof gehend, zu verm. 18559

P 4, 1 Planen, ein gut möbl. Zim. mer, ob. 2 ineinandergehende für einen oder zwei Herren sof. preisw. zu verm. 19514

P 4, 6 4. St., einfach möbl. Zimmer sof. billig zu vermieten. 19103

P 4, 9 3. Stod gut möbl. Zimmer z. v. 19225

P 6, 7 gut möbl. Zim. m. Pension z. v. 18825

Q 1, 9 2. St., feine möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 18827

Q 2, 4 2. St. 1 möbl. Zim. auf die Straße geh. zu vermieten. 19768

Q 3, 2/3 ein schön möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 18822

Q 3, 2/3 ein schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 19484

Q 4, 2 3. Stod, 1 einfach möbl. Zimmer zu vermieten. 18145

Q 5, 19 möbl. Zimmer (heizbar) auf die Straße gehend, per 1. Dezember billig zu vermieten. 19501

Q 5, 22 1 möbl. Zimmer z. v. 19145

S 2, 5 3. St., ein hübsch möbl. Zimmer, sof. beziehbar, zu verm. 19227

S 2, 23 1 sch. möbl. Z. z. v. Näh. 2. St. 19018

S 4, 20 2. Stod, feine möbl. Zim. an 1 Herrn zu verm. 19516

T 4, 23 1/2 3. St., ein möbliert. Zimmer billig sofort z. verm. 18821

U 6, 6a 4. St. links 1-2 gut möbl. Zim. sofort zu vermieten. 19772

ZA 1, 1 Redargärten, ein gut möbl. Zimmer zu verm. 18829

ZC 1, 12 2. St. 1 schön möbl. Zim. z. v. 19351

Hübsch möbl. Wohn. u. gr. Schlafzimmer sof. z. v. 19064

H 3, 8b, 1 Zr. Ein gut möbl. Zim. zu verm. Näh. im Verlag. 19061

Schwefingerstr. 16, 2. St. rechts 1 möbl. Zimmer z. v. 19287

2 schön möbl. Zimmer in der besten Lage, sind sehr preiswürdig an einen oder zwei Herren gleich zu vermieten. Näheres im Verlag. 19257

Ein gut möbl. Zim. ist sof. ob. später zu verm. Wo erläßt man in der Exped. b. Bl. 19368

(Schlafstellen.) D 4, 5 part., 1 einfaches Zim. ff. z. v. 19619

D 4, 9/10 4. St., 1 heizb. heizb. Schlafstelle zu verm. 19052

E 5, 14 3. Stod, gute Schlafstelle sofort zu vermieten. 19229

E 7, 10 Schlafstelle, vermieten. 18443

F 5, 5 3. St., gute Schlafstelle an 1 anst. Fräulein zu vermieten. 19166

F 4, 18 Schlafstellen zu verm. 19665

F 5, 8 eine bessere Schlafstelle ist gleich beziehbar. Zu erstagen im Hinterhaus, 2. Stod. 18813

F 6, 8 4. Stod, Schlafstelle zu verm. 19288

G 4, 3 part., 1 gute Schlafstelle z. v. 19771

G 3, 11 4. St. 1g. Schlafst. an 1 sol. Arbeiter sof. zu vermieten. 19392

G 5, 17 3/4 4. Stod, gute Schlafstelle zu vermieten. 19243

G 5, 21 1 Schlafstelle an einen sol. Herrn zu vermieten. 19138

G 6, 11 2. St., Schlafst. zu verm. 18458

H 1, 5 3. Stod, gute Schlafstelle sofort zu vermieten. 18833

H 3, 8b 2. St., 2 heizb. Schlafstellen mit Kost. 19692

H 3, 10 gute Schlafstelle mit Kost. 19685

H 7, 30 2. St., Schlafst. zu v. 19296

J 1, 17 2. St. links, reine lichte Schlafstelle logisch zu verm. 19684

J 4, 15 4. St. 1 Mädchen kann Schlafstelle erhalten. 18558

J 7, 23 4. St. Vorh. Schlafstelle z. v. 19286

L 12, 8 Vorberth. 4. St. links Schlafst. z. v. 18814

N 4, 21 part. heizb. Schlafst. sof. z. v. 19770

P 6, 8 2 Zr. bessere Schlafstelle z. v. 19749

P 6, 8 heizb. heizbare Schlafstelle zu v. 18922

R 6, 18 4. St. 1 Mädchen in Logis gef. 19780

R 3, 7 part. heizb. Schlafstelle z. v. 19178

R 5, 9 4. St., heizb. Schlafstelle zu v. 19495

S 2, 20 3. Stod, 1 Schlafstelle zu v. 18730

U 2, 3 3. St., freundliche Schlafst. mit ober ohne Kost sofort zu v. 18884

ZC 1, 14 3. St., 1 schöne Schlafstelle mit Kost sofort zu verm. 19077

ZD 2, 14b 2. St. 1 feine möbl. Zim. auf die Straße geh. an 1 sol. Herrn

3 1/2% Anleihe der Hauptstadt Mannheim vom Jahre 1888.

Gegen Einlieferung der f. Zt. bei mir zur Conversion abgestempelten Stücke resp. Mäntel der 4% Stadt Mannheimer Obligationen vom Jahr 1881 und 1883, sowie gegen Rückgabe der über die Couponsbogen ausgestellt Quittung können nunmehr die entsprechenden Beträge 3 1/2% Stadt Mannheimer Obligationen vom Jahr 1888 bei mir in Empfang genommen werden.

Mannheim, 12. November 1888.

Dd. Oppenheim.

Siederkrantz.
Mittwoch Abend halb 9 Uhr
Probe
für 1. u. 2. Tenor. 19769
Donnerstag Abend halb 9 Uhr
1. und 2. Bass.

Philharmonischer Verein.
Heute Dienstag
präcis 7/9 Uhr 19784
Gesamt-Prob.

„Arion“ Mannheim.
(Stemann'scher Männerchor).
Dienstag, den 13. d. M.
Abd. präc. 7/9 Uhr 19769
Gesamt-Prob.

Arbeiter-fortb.-Verein
R 3, 14.
Sonntag, den 18. Nov.
im großen Saale des Saalhauses
Theater-Aufführung
Anfang Punkt 7/8 Uhr Abends.
Einführung gestattet. Wir
ersuchen um zahlr. Theatralen.
19806 Der Vorstand.

„Großsinn.“
Heute Mittwoch Abend
14318 **Probe.**

Singsverein Bavarica.
Heute Mittwoch Abend 9 Uhr
Probe.
Um vollständiges Erscheinen
bittet 9162
Der Vorstand.

Urbach's
beliebte und verbesserte
Puppen - Perrücken
von besten Haaren.
Sichere Eleganz! Größte
Dauerhaftigkeit! Dieselben
können von den Kleinen nach
Herzenslust gekämmt und frisirt
werden, ohne Ansehen zu
verlieren.
Puppengeflechte.
Puppenköpfe sind in größ-
ter Auswahl vorhanden und
finden es da wieder die wach-
samen Patentköpfe, welche
in den letzten Jahren sich ganz
bedeutend eingeführt haben.
Die gerichteten Damen erlaube
ich höflich mit ihren Bestellungen
recht bald beginnen zu wollen
und sichere ich dann prompte
Bedienung zu. 19782
Hochachtungsvoll
Ch. Urbach, O 3, 1.

Ein Mädchen für häusliche
Arbeit (sol. arb.) O 3, 5. 19787
Ein Mädchen für Kinder und
Hausarbeit (sol. gesch.) 19788
P 5, 10. Nähmaschinenladen.

D1,3 A. Würzweiler D1,3

vis-à-vis dem Paradeplatz.

Durch besonders günstigen Einkauf
in sämtlichen

Besatzartikeln

verkaufe noch billiger, wie bisher.

Matte Besätze

von 45 Pfennig an bis zu den feinsten Qualitäten.

Federnbesatz, Peluche, Marabouts, Krimmer Pelz
für Mäntel, schwarz und farbig, in jeder Preislage.

Ballstoffe.

Reich sortirtes Lager in

Spitzen, Bänder, Tulle und Bolants.

4 knöpfige Luxemburger Damenglaesé

M. 3.50 garantiert Ziegenleder M. 3.50.

6 knöpfige rein wollene **Tricot-Handschuhe**
schwarz und farbig, Paar 35 Pfg. 18949

Villa Kemner.

Der erste und zweite Stock
unseres Wohnhauses, Schw-
hingerstraße rechts, bestehend
aus 10 Zimmern mit Küche und
Zubehör, sowie mit Veranda-
recht für den Garten ist per 1. Oct.
oder später für M. 1000 per
Jahr zu vermieten.

Kemners Erben.

Näheres bei Agent Zilles ob.
auf dem Bureau der Firma
Gebrüder Reuling. 19795

Einige tüchtige
Maschinenschlosser
und Dreher werden gesucht von
der Maschinenfabrik 19794
Gschwindt & Co.
Karlsruhe, (Baden.)

Meister - Gesuch.

Eine Fabrik in der Nähe
Mannheims sucht für ihre Holz-
bearbeitungswerkstätte einen
tüchtigen, soliden Meister, der
im Stande ist eine größere Anzahl
Arbeiter zu beaufsichtigen.

Offerten unter A. No. 19796
an die Expedition dieses Blattes
abzugeben. 19796

Neue ital. Dauer-
Maronen
16 Pfg. per Pfd.
bei Abnahme ganzer Säcke 15 Pfg. per Pfd.
Mainzer Sauerkraut
12 Pfg. per Pfd. 19787
Gebr. Kaufmann,
G 3, 1.

Zimmer- und Fensthermometer
genau zeigende, mit deutscher Scala in größter Auswahl
zu den billigsten Preisen empfohlen. 19791
Bergmann & Mahland,
Optiker u. Mechaniker,
E 1, 15, an den Blanten E 1, 15.

Casino.
Samstag, 17. November, Abends präcis 8 1/2 Uhr
Abend-Unterhaltung mit Tanz,
wogu freundlich einladet 19760
Der Vorstand.
Näheres durch Circular.

Philharmonischer Verein.
Dienstag, den 27. November, Abends 7/8 Uhr
im Concertsaale des Gr. Hoftheaters
Concert
unter gest. Mitwirkung
der Violinvirtuosin **Frl. Marie Soldat** und des
Sopranfängers **Herrn Carl Bucha.**
PROGRAMM.
1. Sinfonie B-dur, Gabe. 2. Introduction und Ronde,
Bourgeois (Frl. Soldat). 3. Liedervorträge (Herr
Bucha). 4. Ragin, Spohr und Ungar. Tänze (M. 15, 6),
Joachim Brahms (Frl. Soldat). 5. Liedervorträge (Herr
Bucha). 6. Ouverture „Prometheus“, Beethoven.
Billete sind in der Musikalienhandlung des Herrn
Th. Sohler und Abends an der Kasse zu haben.
Spertheil im Saal M. 2.— Stehplatz im Saal M. 1.50.
Spertheil auf der Gallerie M. 1.50. Stehplatz auf der
Gallerie M. 1.— 19785

Mannheimer Zither-Club.
Samstag, 1. Dezember 1888, Abends 8 Uhr
zur Feier unserer
XV. Stiftungs-Festes
Musikalische Abend-Unterhaltung mit Tanz
in den Sälen des „Badner Hofes“,
wogu wir unsere Mitglieder nebst deren Familien-Angehörigen
freundlich einladen 19761
Der Vorstand.
Karten für Einzulehrende können an unseren Vereinskassen
im Lokal in Empfang genommen werden. Schluß der Karten-
ausgabe Montag, den 26. November.

Arion Mannheim.
Isenmann'scher Männerchor.
Samstag, den 24. November 1888
im Saale des Großherzoglichen Hoftheaters
CONCERT
unter gütiger Mitwirkung von 19649
Frl. Emma Hiller, Concertfängerin aus Stuttgart.
Orchester: Capelle des 2. Grenadier-Reg. Kaiser
Wilhelm No. 110. Direction Herr Bianis Theodor
Pfeiffer. Der Vorstand.

Wirthschafts-Übernahme und Empfehlung.
Meinen geehrten Freunden und Bekannten, sowie der ver-
ehrlichen Nachbarschaft zur gef. Nachricht, daß ich die Wirthschaft
Zum Mohrenkopf
E 4, 3 E 4, 3
übernommen und Sonntag, den 11. Nov. eröffnen werde.
Empfehle zugleich vorzüglichsten Stoff bayerisches Lager-
bier aus der Schwandbrauerei (Gebrüder Hof in Ulheim), so-
wie reingehaltene Weine, warme und kalte Speisen zu
jeder Tageszeit. 19784
Küchensaal
Jos. Schmidt, zum Mohrenkopf, E 4, 3.

Jacob Hartmann sen., G 5 1
gegenüber der Trinitatiskirche.
Empfehle: 19640
Arbeiterstiefel und -Schuhe
in starker kräftiger Waare zu niedrigsten Preisen.
Arbeiten nach Maß.
Reparaturen äusserst billig.

Mannheim. Nationaltheater.
Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.
Dienstag, den 13. Nov. 1888. 28. Vorstellung.
Abonnement B.
Violetta.
(La Traviata.)
Oper in 4 Akten von J. R. P. P. P.
Musik von Joseph Verdi.
Violetta Valéry Frl. Prohaska.
Flora Vervoire Frl. Sogger.
Alfred Germont Herr Erl.
Georg Germont Herr Reidl.
Gaston Dicomte de Retorides Herr Graf.
Baron Douphal Herr Starke.
Marquis von Obigny Herr Müllinger.
Doktor Grenvil Herr Croffer.
Annina, Dienerin bei Violetta Frl. Schubert.
Joseph, Diener bei Flora Herr Peters.
Ein Diener Flora's Herr Schilling.
Ein Kommissär Herr Strudel.
Säfte bei Violetta und Flora, Masken, Pagenmädchen.
Ort der Handlung: Paris und seine Umgebung.
Im 3. Akte: Ballet. (Eigenertanz).
Anfang 7/8 Uhr. Ende u. 9 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.
Witzel-Preise.